

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953**

252 (28.10.1953)

# AZ BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe Waldstraße 28. Telefon 7154-55. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse Karlsruhe 3502; Volksbank eGmbH Karlsruhe 1802. Bad. Kommunale Landesbank Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2385 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2,00 DM, zusätzlich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt, jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die gewöhnliche 40-Millimeterzeile 30 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — 11 P.

5. Jahrgang

Mittwoch, 28. Oktober 1953

Nummer 252

Frankreich der Auseinandersetzung in Asien müde

## Kriegsende in Indochina gefordert

### Bewegte Debatte in der französischen Nationalversammlung

PARIS (dpa) - In der am Dienstag fortgesetzten Debatte in der französischen Nationalversammlung über die Krisenlage in Indochina wurde deutlich spürbar, wie stark die Forderung nach Beendigung des Krieges in Indochina bis weit in die Reihen auch der Regierungsparteien geht. Um die Nationalversammlung zu einer Stellungnahme zu zwingen, hat die sozialistische Fraktion einen Entschleunigungsentwurf eingebracht, in dem es heißt: „Die Nationalversammlung fordert die Regierung auf, binnen kürzester Frist und mit der festen Entschlossenheit, zu einem Ergebnis zu gelangen, Verhandlungen sowohl im internationalen Rahmen als auch mit dem Feinde selbst aufzunehmen, um den Kampfhandlungen in Indochina ein Ende zu machen.“

In den Wandelgängen des Parlaments wurde vor Sitzungsbeginn die Meinung geäußert, daß der junge radikalsozialistische Abgeordnete Pierre Mendes-France und seine politischen Freunde wahrscheinlich einen Resolutionsentwurf einbringen werden, in dem die Aufnahme von Verhandlungen mit Ho Tchi Minh ebenfalls gefordert wird. Gleichzeitig wird von einem gemäßigteren Antrag aus dem Lager der Unabhängigen gesprochen, in dem auf vorsichtiger Weise ganz allgemein alle Verhandlungen begrüßt werden, die ein baldiges Ende des indochinakonflikt herbeiführen könnten. Diese gemäßigtere Fassung hätte größere Aussicht, den Beifall der Regierungskoalition zu finden.

Der ehemalige Ministerpräsident Daladier forderte am Dienstagmorgen in der Debatte Verhandlungen mit dem Vietnam zur Beendigung des Indochinakrieges. Frankreichs Stärke liege in Europa und in Nord-

und Mittelfrika, erklärte Daladier unter starkem Beifall des linken Flügels des Hauses. „Hätten wir unsere Anstrengungen immer hierauf gerichtet, wäre es nicht nötig, jetzt Pläne zu erwägen, nach denen die Truppen zur Verteidigung Straßburgs von deutschen Offizieren befehligt werden könn-

ten.“ Daladier erklärte sich auch mit der Lösung des Indochina-Konfliktes durch eine Fünfer-Konferenz einverstanden. Wie seine Vorredner sagte Daladier, daß der Krieg in Indochina militärisch nicht zu gewinnen sei. Während aber Daladier eindeutig die Anbahnung eines Waffenstillstands und dann Friedensverhandlungen forderte, beschränkten sich die Redner der Gaullisten sowie der Volksrepublikaner darauf, die Fehler der bisherigen Indochina-Politik der Regierung aufzuzeigen und eine klare Stellungnahme der Regierung über ihre künftigen Pläne zu fordern.

Bei Redaktionsschluß hielt die Debatte noch an.

## Washington winkt Adenauer ab

Separate Inkraftsetzung des Generalvertrages „vorerst nicht aktuell“

HAMBURG. (EB/dpa) - Im USA-Außenministerium wurde dpa erklärt, es sei nicht angebracht, sich gegenwärtig über die Möglichkeit zu unterhalten, ob der Generalvertrag separat in Kraft gesetzt werden soll. Diese Äußerung stellt eine Ablehnung der von Bundeskanzler Adenauer in seinem jüngsten Auslandsinterview ausgesprochenen Hoffnung dar. Auch Bundesminister Hellwege (DP) hatte in Berlin die gleiche Hoffnung ausgesprochen. Dieses Problem werde erst aktuell, wenn sich die Ratifizierung des EVG-Vertrages noch ungewöhnlich lange verzögere oder wenn eines der beteiligten Parlamente die Ratifizierung überhaupt ablehnt. Im übrigen werden die EVG-Aussichten in Washington nach wie vor „positiv“ gewertet. Auch Außenminister Dulles nahm am Dienstag zu der Frage Stellung, ob der Deutschlandvertrag in Kraft gesetzt werden könnte, wenn sich die Ratifizierung des EVG-Vertrages durch die sechs beteiligten Staaten übermäßig lange hinausziehe. Auf diese Frage erwiderte Dulles lediglich, er rechne nicht mit einer solchen Verzögerung.

Churchill wünscht Treffen mit Eisenhower

Premierminister Sir Winston Churchill deutete am Dienstag im Unterhaus an, daß er an eine persönliche Begegnung mit Präsident Eisenhower denke. Auf die Frage eines Labour-abgeordneten, ob Eisenhower nach London eingeladen werde, sagte Sir Winston Churchill, er überlege immer, ob eine Gelegenheit für ein Zusammentreffen mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten gegeben sei, und Eisenhower wisse, „daß er ein enthusiastisches Willkommen haben werde, wann immer er sich frei fühle, nach Großbritannien zu reisen.“

Holland fordert europäisches Wahlgesetz

DEN HAAG (dpa) - Holland will nicht an Europa-Wahlen teilnehmen, wenn sie nicht auf der Grundlage eines europäischen Wahlgesetzes abgehalten werden, erklärte Ministerpräsident Drees am Dienstag in der holländischen Zweiten Kammer. Auf die Dauer sei für ein vereinigtes Europa ein Parlament notwendig. Es dürfe jedoch nur ein gewähltes und kein ernanntes sein. Drees erklärte ferner, daß die holländische Regierung der geplanten politischen Gemeinschaft das Mitbestimmungsrecht für Verteidigungsausgaben erst übertragen könne, wenn sich eine übernationale Verantwortlichkeit gebildet habe und wenn die finanzielle und wirtschaftliche Lage Hollands es erlaube.

Klapproth freigesprochen

FRANKFURT (dpa) - Die Frankfurter Strafkammer hat nunmehr in dem jahrelang geführten Verfahren den 61 Jahre alten früheren Polizeipräsidenten von Frankfurt, Willi Klapproth, von der Anklage der Steuerhellerlei freigesprochen.



Toto-Rekord — mit Flaschenbier

526 375. — DM — eine bisher im deutschen Fußballfoto noch nicht erreichte Summe — gewann bekanntlich der 44jährige Kunstschlosser Hermann Rosenberger aus Goldbach bei Aschaffenburg. — Unser dpa-Bild zeigt den glücklichen Gewinner und seine 37jährige Ehefrau beim ersten Prost mit — Flaschenbier auf den Toto-Rekord.

Paulus bestätigt Anknuff

DÜSSELDORF (dpa) - Der ehemalige Generalfeldmarschall Friedrich Paulus, der aus der sowjetischen Kriegsgefangenschaft entlassen wurde, hat in der Nacht zum Dienstag seine Angehörigen telegraphisch davon unterrichtet, daß er am Montagabend in Berlin eingetroffen sei. Sein Sohn, Ernst Alexander Paulus, der in Viersen lebt, teilte dpa ferner mit, daß sein Vater Einzelheiten in einem Brief angekündigt habe.



Sowjetischer Protest bei Griechenland

Die Sowjetunion protestierte bei der griechischen Regierung gegen die Schaffung amerikanischer Stützpunkte auf griechischem Territorium. Sie bezeichnete dies als eine „Bedrohung von Frieden und Sicherheit auf dem Balkan“. Das griechische Kabinett wird am Donnerstag zu dieser Protestnote Stellung nehmen.

Britische Atomversuche beendet

Auf dem australischen Raketenversuchsgelände von Woomera wurde am Montagabend MEZ (Dienstagfrüh australischer Zeit) der zweite größere britische Atomwaffenversuch binnen elf Tagen, wie es heißt, „erfolgreich durchgeführt“. Versorgungsminister Sanders, der dies in London bekanntgab, teilte mit, daß damit die britische Versuchsserie in Australien abgeschlossen sei.

Italienisch-sowjetisches Handelsabkommen verlängert

Italien und die Sowjetunion haben am Dienstag die Erneuerung ihres Handelsabkommens vereinbart, das im März 1952 für das Kalenderjahr 1953 abgeschlossen wurde. Die erneuerte Gültigkeit ist auf 12 Monate befristet.

„EVG-Parteitag“ der belgischen Sozialisten

Die Sozialistische Partei Belgiens hält am 7. und 8. November in Brüssel ihren Parteitag ab. Hauptthema ist das EVG-Problem. Die EVG-Kammerdebatte ist wegen des Parteitages auf die zweite Novemberwoche verschoben worden.

Heuss empfing Martin

Bundespräsident Theodor Heuss und Bundeskanzler Dr. Adenauer empfingen am Dienstag den Sprecher des amerikanischen Repräsentantenhauses, Joseph W. Martin. Martin wird bekanntlich am Donnerstag vor dem Plenum des Bundestages sprechen und eine Grußbotschaft des amerikanischen Parlaments überbringen.

Hoyer Millar trifft Semjonow

Der britische Hohe Kommissar wird, wie in Bonn verlautet, seinen ersten Aufenthalt in Berlin auch dazu benutzen, um dem sowjetischen Hohen Kommissar Semjonow am Donnerstag einen Höflichkeitsbesuch abzustatten.

„Luftag“ kaufte acht Flugzeuge in den USA

Vertreter der neuen Deutschen Luftfahrtgesellschaft „Luftag“ gaben am Dienstag in New York den Kauf von acht amerikanischen Flugzeugen bekannt, die im nächsten Frühjahr geliefert werden sollen. Die Luftag will, so wurde erklärt, im Frühjahr 1954 nach Lieferung der ersten Maschinen den Transatlantikdienst aufnehmen.

Sieben Haftentlassungen verfügt

Der Zweite Strafsenat des Bundesgerichtshofes hat am Dienstag nach mündlichem Haftprüfungstermin die Haftbefehle gegen sieben führende Funktionäre der verbotenen kommunistischen Tarnorganisation „Sozialistische Aktion“ aufgehoben, da zwar noch dringender Tatverdacht, aber keine Flucht- und Verdunkelungsgefahr mehr besteht. Die Entlassenen sind: Horst Boje, Frankfurt; Karl Wolz, Frankfurt; Hans Thiel, Frankfurt; Fritz Popplech, Eßlingen; Fred Löwenberg, München; Robert Steigerwald, Mühlheim (Main) und Georg Beckmann, Lambheim (Pfalz).

Kethley und Szakasits freigelassen

WIEN (dpa) - Die ehemalige Vorsitzende der Sozialistischen Partei Ungarns und letzte frei gewählte Präsidentin des Parlaments, Anna Kethley, und der ehemalige ungarische Staatspräsident Arpad Szakasits, sind nach in Wien eingetroffenen Informationen aus der Haft entlassen worden. Sie halten sich angeblich gegenwärtig in Budapest auf. Der ungarische Ministerpräsident Nagy hatte Anfang Juni dieses Jahres angekündigt, daß die Internierungslager in Ungarn aufgelöst werden sollten. Alle Internierten würden auf freien Fuß gesetzt, die ohne Gerichtsurteil festgehalten wurden und deren Freilassung keine Gefährdung der staatlichen Sicherheit bedeute.

## Dulles über Ausweg für Triest

Konferenz über Triest schon vor Räumung der A-Zone möglich

WASHINGTON. (dpa) - Der amerikanische Außenminister Dulles erklärte am Dienstag auf seiner Pressekonferenz in Washington, die vorgeschlagene Fünfmächte-Konferenz über Triest könne schon beginnen, bevor die britischen und amerikanischen Besatzungstruppen die A-Zone von Triest ganz geräumt haben. Die Durchführung des Räumungsbeschlusses brauche Zeit. Dulles hob hervor, daß die USA nach wie vor bemüht seien, eine für alle Seiten annehmbare Lösung zu finden. Dulles erklärte weiter, die Gespräche mit Rom und Belgrad über die Einberufung der Fünfmächte-Konferenz dauerten noch an. Getrennt davon seien in London Beratungen über technische Fragen, darunter über den Termin für den Abzug der britischen und amerikanischen Truppen aus der A-Zone, im Gange.

Zu den britisch-amerikanischen Besprechungen über Triest, die zur Zeit in London stattfinden, sind auch Militärsachverständige aus Triest hinzugezogen worden. Wie aus London verlautet, ist noch kein Datum für den Abzug der britisch-amerikanischen Besatzungstruppen aus Triest festgelegt worden.

Paris zum „Saar-Gespräch“ Adenauer-François-Poncet

PARIS (dpa). Aus dem französischen Außenministerium verlautete am Dienstag, entgegen den Meldungen, die regierungsoffiziell in Bonn am Montag bekanntgegeben wurden, daß der französische Hohe Kommissar François-Poncet bei seiner Unterredung mit Bundeskanzler Dr. Adenauer am Montag „Aufklärung über Presse-erklärungen“ erhalten wollte, die der Bundeskanzler zur bevorstehenden Wiederaufnahme der deutsch-französischen Besprechungen abgegeben hat. Von der Bundesregierung war bekanntgegeben worden, es habe sich um das „erste vorbereitende Saargespräch“ gehandelt. Der Kommentator Pertinax schreibt im „France Soir“, François-Poncet habe gegen Äußerungen des Bundeskanzlers über die Saar in der vorigen Woche protestieren wollen.



Seit 72 Stunden Regenströme

Seit 72 Stunden lag Italien auch am Dienstag unter fast unaufhörlichen Regenströmen. Der Schwerpunkt der Unwetter hat sich seit Dienstagmorgen nach Norden verlagert. Venedig, Trient, Friaul und die Provinzen Udine und Piacenza sind von der Überschwemmungskatastrophe am schwersten betroffen. Am Unterlauf des Po im Poebene-Gebiet herrscht wieder höchste Alarmbereitschaft wegen des stündlich ansteigenden Wasserspiegels. — Unser Bild zeigt einen Blick auf ein von Fluten zerstörtes Anwesen in Kalabrien, vor dem apathisch eine Frau auf weitere Schicksalsschläge zu warten scheint.

# Unser KOMMENTAR

## Das Informationsministerium lebt noch

AZ. Der jetzige Bundestagsabgeordnete, nicht mehr der Staatssekretär in der Bundeskanzlei, Dr. Otto Lenz, hat erneut einen Vorstoß unternommen, um seine Idee der zentralen Lenkung des Informationswesens in der Bundesrepublik auf irgendeinem Wege doch noch verwirklichen zu können. Er könnte dem Bundeskanzler in diesen Tagen Vortrag darüber halten, was er „eigentlich“ wolle.

Lenz hat darüber kürzlich auch einen Vortrag am bayerischen Rundfunk gehalten und gesagt, er sei völlig vorbereitet worden. Darauf wären wir vorbereitet. Einer seiner Freunde drückte das in diesen Tagen anders aus: Er habe sich maßlos ungeduldig und töricht benommen. Es kommt auf das gleiche hinaus. Dem Kanzler jedenfalls hat Lenz verdeutlicht, daß er „nur“ eine Stelle schaffen wolle, in der alle Institutionen für die Presse und für die Information der Öffentlichkeit koordiniert werden sollen. Er wolle die öffentliche Meinung nicht lenken, sagte er auch im Rundfunk, er wolle nur unterrichten, die Öffentlichkeit sei doch nur sehr wenig informiert gewesen über das, was wirklich von der Bundesregierung getan worden sei — als ob es nicht die „Waage“ und ihren Innenrat gegeben hätte, außerdem ungeschnittene Informations- und Nachrichtendienste und Propaganda-Organisationen mit unverdächtigen Bezeichnungen. In Zukunft soll der Steuerzahler die Mittel aufbringen, die für die staatliche Propaganda, für die Unterrichtung der Öffentlichkeit erforderlich sind. Das steht hinter dem Plan, eine Koordinierungsstelle für Informationen zu schaffen.

Gut verpackt in grundsätzliche Ausführungen, denen man durchaus zustimmen kann, wenn man sie so nimmt, wie sie auf dem ersten Blick wirken, versteckten sich in dem Rundfunk-Vortrag die eigentlichen Absichten und Ziele. Es handelt sich um „eine Werbung für die Demokratie als Institution“ sagte Dr. Lenz. Er forderte einen modernen staatsbürgerlichen Unterricht, Achtung vor den Staatssymbolen, Popularisierung der Demokratie in den breiten Massen usw. Und eingehüllt in diese Forderungen, für deren Erfüllung doch wohl die Bundeszentrale für Heimatdienst geschaffen wurde, meinte er dann: „Haben wir die Politik der Regierung, von der ja nun einmal das Schicksal des Volkes abhängt, in hinreichendem Maße, in verständlicher Form und mit modernen Methoden dem Staatsbürger klargemacht?“ Die Politik der Regierung ist gemeint, wenn „die Demokratie als Institution“ gesagt wird. Das sollte man beachten, und wir sollten in Deutschland endlich befehlen, daß eine gewisse Gruppe von Politikern Worte nicht zur Aussage, sondern zur Verschleierung der eigenen Meinung gebraucht. Wir haben nun einmal ausreichende Erfahrungen, die es angezeigt erscheinen lassen, völlig ablehnend zu sein, wenn Dr. Lenz und seine Freunde „die soziale Frage in richtiger und verständlicher Form an die breiten Schichten der Bevölkerung heranbringen“ wollen, was Lenz als eine „heute staatspolitische Aufgabe“ bezeichnete.

Braucht man dazu wirklich „eine rationelle Zusammenfassung des Nachrichtenwesens“ und „ein politisches Informationsprogramm“, wie er es am Schluß seines Vortrages forderte?

Ob Amt, ob Stelle, ob Ministerium — jede „Koordinierung“ der Informationen, jede or-

# Nur kurze Regierungserklärung

Mitte November endgültige Regierung in Baden-Württemberg

STUTT GART. (EB/dpa) - Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller erklärte am Dienstagabend in Stuttgart auf einer Pressekonferenz, er werde sich bei seiner Regierungserklärung, die er am Mittwoch vor dem Parlament abgibt, darauf beschränken, einige grundsätzliche Fragen herauszustellen, die sofort in Angriff genommen oder die weitergeführt werden müßten. Die Amtsdauer der zweiten vorläufigen Regierung sei begrenzt. Mitte November müsse nach Verabschiedung der Verfassung die endgültige Regierung gebildet werden. Die Regierungserklärung gelte also nur für eine „sehr kurze Zeit“.

Zur Frage von Neuwahlen stellte der Ministerpräsident fest, daß die Meinung der CDU in der dritten Lesung bekanntgegeben werde. Vermutlich werde jedem Mitglied der CDU-Fraktion die Stellungnahme freigegeben werden. Als Pressevertreter daran erinnerten, daß die CDU Neuwahlen nach der Verfassung gefordert habe, erklärte Dr. Müller, „ich weiß nicht, ob die Presse gut daran tut, jeder Partei vorzurechnen, was sie früher gesagt hat“. Die Lage und die sachlichen Bedürfnisse würden sich zuweilen ändern. Jede Partei, so sagte der Ministerpräsident, habe bei der erzielten Einigung etwas von ihrem Programm abstreichen müssen. Anders lasse sich eine Einigung auch nicht erzielen. Der Ministerpräsident legte sich in der Frage der Neuwahlen selbst nicht fest, näherte sich jedoch Vorschlägen, nach denen die Landesversammlung nach Verabschiedung der Verfassung noch eine gewisse Zeit als Landtag amtieren soll. Dr. Gebhard Müller wies innerhalb der Pressekonferenz erneut auf „die Gefahr der Zentralisierung in der Bundesrepublik“ hin, die er in den Bestrebungen zur Schaffung einer Bundesfinanzverwaltung, eines Notenbank-Gesetzes und auch in den Wünschen der Bundesregierung erblickt. Fragen der Jugend und der Familien in einem Bundesmini-

sterium zusammenzufassen. Müller sagte, es bestehe die Gefahr, daß in die Kulturhoheit und wie ihre Gebiete abgegrenzt werden.

Ueber Oberfinanzdirektion noch nicht entschieden

Der Ministerrat von Baden-Württemberg will am 9. November endgültig über die Frage befinden, wieviel Oberfinanzdirektionen das Land Baden-Württemberg erhalten soll und wie ihre Gebiete abgegrenzt werden.

Adenauer kommt nach Stuttgart

Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer will am Samstag ebenfalls vor den „jungen Unternehmern“ in Stuttgart sprechen. Am vergangenen Freitag hatte der badisch-württembergische Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller (CDU) vor dem gleichen Kreis gesprochen und dabei Einzelheiten der zwischen dem Kanzler und dem südbadischen Ex-Staatspräsidenten Leo Wohleb geführten Gespräche bekanntgegeben. Der Kanzler wird am Samstag auch Dr. Gebhard Müller einen, wie es heißt, „einstündigen Besuch“ abstatten. Ministerpräsident Dr. Müller erklärte dazu am Dienstag, „er wisse nicht, welche Anliegen der Bundeskanzler vorzubringen gedenke“.

# Kabinettnahm Kanzlerbericht entgegen

Dr. Globke zum Staatssekretär im Bundeskanzleramt ernannt

BONN (EB/dpa) — Das Bundeskabinettnahm in seiner Sitzung am Dienstag einen Bericht des Bundeskanzlers über die politische Lage entgegen. Eine längere Aussprache zu diesem Punkt fand, wie amtlich bestätigt wurde, nicht statt. Im weiteren Verlauf der Zusammenkunft wurde beschlossen, das Kabinettnahm in der nächsten Woche am Mittwoch und Donnerstag zu einer Sondersitzung einzuberufen, auf der die Minister für Wirtschaft, Finanzen und Arbeit grundlegende Referate über die Situation in ihren Arbeitsbereichen halten sollen. Das Kabinettnahm ernannte ferner, wie erwartet, Ministerialdirektor Dr. Globke zum Staatssekretär im Bundeskanzleramt. Dr. Globke tritt damit die Nachfolge des aus dem Kanzleramt ausgeschiedenen jetzigen Bundestagsabgeordneten Dr. Lenz an. Ueber die Ernennung neuer Staatssekretäre oder eine Umbesetzung der bisherigen Staatssekretärsstellen in den einzelnen Bundesministerien wurde, wie offiziell verlautet, auf der ersten Arbeitssitzung des Kabinettnahms nicht gesprochen. Wie in Bonn jedoch verlautet, sollen die bisherigen Staatssekretäre der Bundesministerien voraussichtlich in ihrem Amt bleiben. Eine Aenderung wird jedoch im Vertriebsministerium erwartet, wo Dr. Peter Paul Nahm an Stelle des bisherigen Staatssekretärs Dr. Schreiber ernannt wird. Schreiber ist gegenwärtig Vertreter der Bundesrepublik beim Internationalen Flüchtlingsamt.

Am Mittwochmorgen beginnt im Bundestag die große Aussprache über die Regierungserklärung. Dabei wird es sich ausschließlich um eine Auseinandersetzung der SPD als einziger Oppositionspartei mit der Bundesregierung handeln. Den Erklärungen der Regierungspartner CDU/CSU, FDP, BHE und DP wird in der politischen Öffentlichkeit keine große Bedeutung zugemessen, da sie sich hauptsächlich auf die Verteidigung der schon bekannten Regierungserklärung beschränken dürften. Die Vertreter der Bonner Koalitionsparteien verweigerten am Dienstag im Aeltestenrat der sozialdemokratischen Opposition das Recht, am Mittwoch im Bundestag als erste zur Regierungserklärung des Bundeskanzlers Stellung nehmen zu können. Die SPD-Vertreter hatten gefordert, daß der Vorsitzende der SPD-Fraktion Erich Ollenhauer sofort zu Beginn der Plenarsitzung die Meinung der SPD vortragen könne. Dieses Recht sieht die Opposition in allen demokratischen Ländern zu. Entgegen dieser demokratischen Praxis bestanden die Koalitionspartner darauf, daß der CDU-Abg. v. Brentano die Debatte über die Regierungserklärung eröffne.

# Trauerspiel um Schubert geht weiter

MÜNCHEN (dpa). — Aus gut unterrichteten CSU-Kreisen in München verlautete am Dienstag, daß der ehemalige und zur Zeit noch amtierende Bundespostminister Dr. Hans Schubert, „die Absicht habe“, von sich aus auf eine Wiederernennung zu verzichten. Damit werde für die CSU, die bisher an Dr. Schubert festgehalten hatte, „der Weg frei für einen anderen Kandidaten, der auch von Bundeskanzler Dr. Adenauer akzeptiert werde“. Die erweiterte CSU-Landesvorsitzschaft will darüber am 7. November beraten.

# Berliner SPD beruft Parteitag ein

BERLIN (dpa) - Der Vorstand der Berliner SPD hat für den 3. November einen Landesparteitag einberufen, auf dem über die Haltung der Partei bei der Regierungsbildung in Berlin entschieden werden soll. Landesauschuß und Fraktion der SPD in Berlin werden bereits am 2. November auf einer gemeinsamen Sitzung die Lage erörtern.

# Zwei Verkaufssonntage vor Weihnachten

STUTT GART (dsw) - Die Frage der Verkaufssonntage vor Weihnachten ist jetzt für ganz Baden-Württemberg einheitlich geregelt. Nachdem sich die Landesregierung von Rheinland-Pfalz ebenso wie die Landesregierung von Baden-Württemberg für zwei Verkaufssonntage ausgesprochen hat, werden auch die Geschäfte in Nordbaden an zwei Sonntagen vor Weihnachten offen halten. Der Ministerrat von Baden-Württemberg hatte vor kurzem beschlossen, die Regelung der Verkaufssonntage vor Weihnachten für den Landesbezirk Nordbaden von einer entsprechenden Anordnung des Landes Rheinland-Pfalz abhängig zu machen. In Baden-Württemberg werden die Geschäfte somit einheitlich am 13. und am 20. Dezember geöffnet sein.

# „Ausgesprochene Panne“

BONN (EB) - Das Zustandekommen der Meldungen über den angeblich geplanten Besuch des Bundeskanzlers bei Premierminister Churchill in London sei auf eine „ausgesprochene Panne“ zurückzuführen, erklärte Bundespressesprecher von Eckardt am Dienstag vor der Presse in Bonn. Offensichtlich habe es sich um ein Mißverständnis gehandelt, das anläßlich eines Interviews eines ausländischen Nachrichtenkorrespondenten mit Dr. Adenauer entstanden sei.

Der Kanzler habe bei dieser Gelegenheit betont, er werde jederzeit nach London reisen, wenn es sich als notwendig erweisen sollte. Konkret sei jedoch ein solcher Besuch, so erklärte von Eckardt, im Augenblick überhaupt nicht zur Diskussion gestellt.

# Antrag auf 50 DM Weihnachtsbeihilfe gestellt

BONN (EB) - Die sozialdemokratische Bundestagsfraktion hat am Dienstag ihren ersten Antrag in der neuen Legislaturperiode eingebracht, in dem sie für Unterstützungsempfänger die Auszahlung einer Weihnachtsbeihilfe von 50 DM und für jeden zuschlagsberechtigten Angehörigen von 10 DM fordert. Für Empfänger von Arbeitslosenfürsorge, die länger als ein Jahr diese Unterstützung beziehen, soll die Weihnachtsbeihilfe 60 DM und für jeden zuschlagsberechtigten 15 DM betragen. Diese Regelung soll auch für Berlin gelten. Die SPD hat diesen Antrag eingebracht, weil sie der Ansicht ist, daß die vom Bundesinnenministerium vorgesehene Weihnachtsbeihilfe von 25 bzw. 10 DM zu gering ist. Außerdem sieht das Ministerium als Empfängerkreis nur Unterstützte vor, die nicht mehr als 10 v. H. über dem Fürsorgegrenzsatz erhalten.

# Schutz gegen Uebergriffe gefordert

MAINZ (dpa) - Die SPD-Fraktion hat die Regierung von Rheinland-Pfalz aufgefordert, Maßnahmen zu ergreifen, um die Sicherheit der deutschen Zivilbevölkerung in den von alliierten Truppen überbelegten Gebieten des Landes zu gewährleisten. In einer Großen Anfrage, die am Dienstag eingebracht wurde, wird vor allem auf die zunehmende Belästigung der Frauen in diesen Gebieten hingewiesen. Nachdem den alliierten Soldaten nunmehr das Tragen von Zivilkleidung gestattet worden sei, müsse damit gerechnet werden, daß die unliebsamen Zwischenfälle zunehmen. Das Zusammenwirken der deutschen Polizei mit der Militärpolizei sollte enger gestaltet werden.



# DAS VERWANDLTE ANLITZ ROMAN VON ELSE JUNG

Copyright Alfred-Böckhold-Verlag, Passberg.

## 8. Fortsetzung

„Geh weiter, Kathl“, ruft sie der alten Magd zu, die am Herd das Spülwasser für das Geschirr herrichtet, „du hast heute genug geschafft. Geh, und leg dich nieder.“ Die Alte nickt. „Wannest meinst, Bäuerin, dann geh i halt. Müd bin i schon, das is wahr.“ „Alsdann — Gutnacht — beinand.“ Der Bauer am Tisch schickt dem alten Weiblein einen schrägen Blick nach, als es durch die Küche zur Tür geht, und nimmt die Augen flugs zur Seite, als die Kathl sich noch einmal umdreht und leise mahnend sagt: „Ein wenig mehr Sonn auf dem Kolberhof tät nix schaden, Killian. I mein, du solltest mehr Obacht geben, daß deiner Bäuerin das Herz net derfriert. Gutnacht, Bauer.“ Killian rührt sich nicht. Er sitzt am Tisch und stiert auf die weißgeschuerte Platte. Es ist ihm recht, daß Veronika mit der Alten hinausgeht und ihn allein läßt. Jetzt ist niemand mehr da, der sein Gesicht ausforscht und weise Sprüche an ihm hinsagt. Mehr Sonn auf dem Kolberhof?

An wem liegt's, daß sie nicht recht scheinen will in Haus und Hof? An ihm allein gewiß nicht. Das war alles schon von jeher so, daß zwischen den alten Mauern eine kühle Luft wehte, die das Herz frieren machte, auch wenn draußen eine heiße, helle Sonne brütete. Killian spreizt die Finger seiner rechten Hand. Sie sind dünn und knöchig, und der

goldene Ehering sitzt wie ein großer Kragen um das Gelenk.

Obacht soll er geben, daß seine Bäuerin —? Himmelherrgottssakramentnochmal! — Das alte Weiblein hat es mit seinem saudummen Gered richtig fertiggebracht, das letzte bisserl Sonne zu verschlucken, das sich in ihm hervorgewagt hatte bei dem guten Wort der Vroni.

Mit dem Finstersein sei es nicht so, wie er meine, hatte sie gesagt?

Jawohl, und dann hatte sie noch mit so seltsam weicher Stimme eine Frage hinzugefügt: Hätt ich dich sonst genommen?

„Jetzt, wann i wüßt, was sie sich dabei denkt hat“, stöhnt er auf, „und obs wahr is, daß sie mich genommen hat und net nur den Hoff?“

Die Uhr im alten Gehäuse schnarrt acht langsame Schläge. Der Bauer schaut sich um, und die Verlassenheit des großen Raumes läßt ihn frösteln. Es ist etwas anders geworden, seit er den Weg zum Mooserhof machte und um die Lechner-Vroni freite. Es hat sich etwas gewandelt in ihm, und der Verspruch mit der Mooserhofer Tochter war eine glatte und nüchterne Rechnung gewesen, und noch heute wundert es ihn, daß sie aufgegangen ist. Die schöne stolze Veronika und der schwächlich-unansehnliche Amberger-Kilian sind ein Paar geworden gegen alles Meinen und Besserwissen im Dorf, die immer noch versteckt oder offen behaupteten, daß die Vroni lieber den jüngeren Kolberhofsohn genommen hätte, wenn er der Erbe gewesen wäre.

Kilian wischt mit der Hand über die brennenden Augen. Wenn er es nur wüßte!

Der Peter hatte geschwiegen. Kein Zucken in seinem stillen Gesicht hatte den lauernden Blick des Älteren verraten, wie es in ihm aussähe. Auch diese Heirat hatte ein Triumph werden sollen über den Bruder, aber der Schlag, der Peters Herz treffen sollte, war danebengegangen. Jetzt saß er droben auf

der Kolberalm, und wie einer, der sein Recht fordert, hatte er ihm den Geschwendner-Pankraz mit einem Brief hinguntergeschickt.

Kilian steht auf und geht vors Haus. Hier, an der gleichen Stelle, an den Türpfosten gelehnt wie er, stand gestern sein Weib und schaute zum Gipfel des Götsch hinauf mit einem Blick, den er nicht vergessen kann. Da hat er es zum erstenmal verspürt, das Neue, das in ihm bohrt wie ein feiner Schmerz. Andere Augen hat er seitdem, unruhige und begehrlische, die hinter jedem Schritt seiner Bäuerin herwandern, als sähen sie erst jetzt, wie stolz sie den Nacken mit der braunen Hsarkrone trägt, und wie zart und rosig die Haut über Gesicht und Hals blüht.

Im Hausgang klappt eine Tür. Der Bauer wendet sich nicht um, er starrt zum Berg hinauf, der in blaugrauer Dämmerung schwimmt, und lauscht doch auf die Stimme, die drinnen mit der Magd spricht.

Das Herz springt ihm aus, wild und heiß. „Vroni!“ schreit er, und noch einmal: Vroni!“

Sie kommt, tritt unter die Tür und sieht ihn fragend an. Da sinkt ihm der Mut. Warum hatte er nach ihr gerufen? Was wollte er von ihr?

Verwirrt sieht er sie an und merkt, daß sie befremdet zurückweicht vor dem aufgewühlten Blick seiner Augen.

„Was hast denn, warum schreist denn gar so laut?“ fragt sie, weil er nichts redet.

„I hab dir eppas sagen wollen, jetzt weiß i es nimmer“, lügt er und ist wie erlöset, als er ihr leises, warmes Lachen hört.

„Geh, bist ja narriech, Killian!“

Da greift er nach ihr, täppisch und in Hast, fühlt, wie sie sich in seinen Armen gegen ihn stemmt, und faßt derber zu.

„Jetzt laß i dich nimmer aus, du!“ flüstert er, während der heiße Atem der Frau über sein Gesicht streicht. „Jetzt gehörst mein!“ Veronika wehrt sich nicht mehr, doch als der Griff der sie umspannenden Arme sich

einmal lockert, duckt sie sich und entschlüpft rasch der Umklammerung.

„Bist wohl net recht geschiet“, schilt sie, „da hätten die Leute wieder eppas zum Reden gehabt, wann uns einer zugeschaut hätt.“

„Wüßt net, was es da zum Reden geben tät!“ trumpft der Bauer auf. „I werd doch meinem Weib noch ein Busserl geben dürfen, wann's mich gfreut. Oder net?“

„Aber net da, bei offener Tür, und so nah bei der Straßen.“

Kilian lacht. „Wo denn sonst, ha.“

Er streckt die Arme aus, doch Veronika ist schneller. Sie läuft ins Haus, und als Killian ihr folgt, findet er sie mit der Magd in der Küche vor einem Berg zerrissener Strümpfe sitzend.

„Geh zu, Dirn, mach, daß du in dein Bett kommst“, sagt er ungeduldig.

Die Reel schaut auf die Uhr. „Noch is net Feierabend, Bauer.“

„I will aber, daß du gehst!“ schreit der Mann unbeferrscht. „Pack dein Sach zusammen und schwing dich.“

Auf Veronikas Stirn steht eine etelle Falte. „Die Reel kann gehen, wann wir fertig sind, net eher!“ sagt sie streng, und gehorsam beugt sich die Dirn über die Stopfarbeit.

Was wird er jetzt tun, der Bauer?

Die Reel spannt langsam den Faden über das talergroße Loch und denkt, daß der Kolberhofer, wenn er ein richtiges Mannsbild wäre, mit der Faust auf den Tisch schlagen und der Frau zeigen sollte, daß er der Herr auf dem Hofe sei.

Doch der Kolberhofer schweigt und macht ein so finstres Gesicht, daß es der Dirn kalt über den Rücken läuft. Nicht ein zweitesmal wagt sie es, unter den gesenkten Lidern nach ihm hinzuschauen und ist froh, als er die Tür zum Hof mit einem lauten Knall hinter sich zuwirft.

(Fortsetzung folgt)

# Eisenhowers Fundament schwankt

Frontverschiebungen in der amerikanischen Innenpolitik  
(Von unserem gelegentlichen U.S.-Mitarbeiter in den USA)

NEW YORK. Mitte Oktober fand in einem an sich unbedeutenden rein agrarischen Wahlkreis im Staate Wisconsin, im Zentrum des Mittleren Westens der USA, eine Nachwahl für das Repräsentantenhaus, die zweite Kammer des amerikanischen Kongresses statt. Der bisherige Abgeordnete des Distriktes, der gestorben ist, war ein Mann vom liberalen, fortschrittlichen Flügel der Republikanischen Partei; er hatte viele Jahrzehnte lang diesen Kongressitz innegehabt, wie überhaupt dieser betreffende Wahlkreis seit unvoränderlicher Zeit in republikanischen Händen gewesen war. Nun, bei dieser Nachwahl wurde das Unglaubliche wahr: Der republikanische Kandidat, der seinen Wahlkampf als „Eisenhower-Mann“ führte und die Regierungspolitik verteidigte, wurde klar von dem demokratischen Gegner (der seinen Sieg vorher für unmöglich gehalten hatte) geschlagen; dieser Demokrat hatte im Wahlkampf sich auf Angriffe gegen die Eisenhowersche Agrarpolitik sowie Finanz- und Wirtschaftspolitik im allgemeinen konzentriert. Die ländlichen Wähler entschieden sich also nicht auf Grund lokaler Besonderheiten oder sentimentaler Zuneigung zu dem einen der beiden Kandidaten, sondern sie fällten offensichtlich eine Entscheidung gegen Eisenhowers Landwirtschaftsminister Benson und die gesamte Agrarpolitik der Regierung.

Es war die erste Nachwahl seit Eisenhowers Wahlsieg im vorigen November, und schon aus diesem Grunde beobachtete das ganze Land die Ereignisse mit Spannung und Anteilnahme; ein zweiter zusätzlicher Grund, warum diese Wahl interessant war, liegt zweifellos darin, daß der Staat Wisconsin die engere Heimat Senator McCarthy's ist, des bekannten „wildes Mannes“ vom äußersten rechten Flügel der Republikanischen Partei — und das Wahlergebnis bis zu einem gewissen Grade auch als Maßstab für dessen Popularität gelten darf.

In dem Erdbeben des Eisenhower-Wahlsieges im vorigen Herbst waren die amerikanischen Farmer fast ausnahmslos zur Republikanischen Partei zurückgekehrt, der sie ursprünglich traditionell alle einmal ihre Stimmen gegeben hatten, die sie aber in der Wirtschaftskrise von 1932 verließen; als dann Roosevelt und die Demokraten mit ihrer großzügigen Agrarhilfe der amerikanischen Landwirtschaft wieder auf die Beine geholfen hatten, blieben sie bei den Demokraten — um erst 1952 zum ersten Mal wieder republikanisch zu stimmen. Ökonomisch gesehen, taten sie das offenbar im falschen Moment:

## Riesen-Unterschlagungen beim Bayerischen Rundfunk

MÜNCHEN (dpa) - Ein Sachbearbeiter der technischen Direktion des bayerischen Rundfunks, Georg Markgraf, wurde, wie aus München gemeldet wird, wegen großer Unterschlagungen verhaftet. Die Kriminalpolizei hat inzwischen festgestellt, daß Markgraf sich von April 1952 bis Oktober dieses Jahres durch betrügerische Manipulationen 79 000 Mark verschafft hat. Bei seiner Vernehmung gab er zu, auf die gleiche Weise seit 1950 laufend Veruntreuungen verübt zu haben. Es wird mit einem Gesamtschaden von etwa 250 000 Mark gerechnet. In welcher Form Markgraf diese Unterschlagungen möglich waren, wurde bisher der Öffentlichkeit noch nicht mitgeteilt.

## Dementi um die Altsparkonten

BONN. (VWD) - Vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband wurden am Dienstag die Meldungen auf eine vorzeitige Auszahlung der Altsparkonten bis zu 100 DM dementiert. Der Verband habe noch keine Beschlüsse in dieser Angelegenheit gefaßt. Auszahlungen seien erst für das nächste Jahr zu erwarten. Die Spitzenverbände, so heißt es, würden die Öffentlichkeit rechtzeitig darüber unterrichten.

denn schon während des ganzen Jahres 1952, also noch in der Truman-Ära, waren die Farmpreise abgebrockelt — eine Entwicklung, die sich seither verstärkt hat.

Das Wahlprogramm der Republikanischen Partei und ihres Präsidentschaftskandidaten hatte einen Abbau der Staatsfesseln und staatlichen Kontrollvorschriften versprochen, um dem Farmer seine Bewegungsfreiheit und Initiative wiederzugeben. Eine solche Politik wird in Zeiten steigender Agrarpreise oder knappen Angebotes das Entzücken der Farmwelt bilden und die Vertreter dieses Programms im Mittelwesten, dem Herzen des amerikanischen Farmlandes, sehr beliebt machen; in Zeiten sinkender Preise und übergroßer Angebote aber, wenn das Land nicht weiß, wohin es seinen überschüssigen Weizen und seine nicht mehr absetzbaren Eier und Baumwollballen tun soll — in solchen Zeiten muß „Abbau der Staatskontrolle“ unweigerlich Zusammenbruch des Agrarmarktes mit sich bringen und die Farmwelt in den Bankrott stürzen. Nun ist es ganz so schlimm noch nicht geworden, einfach aus dem einen Grunde, weil ein großer Teil der Preisstützungsgesetze der Ära Roosevelt-Truman noch in Kraft sind und die Regierung — wenn auch ungern und mit süßsaurem Lächeln — auf sie zurückgegriffen hat; aber sie hat doch zahlreiche andere Hilfsaktionen für das Agrargebiet reduziert.

Alle diese Dinge haben die Farmer, seit nunmehr zwei Jahrzehnten verwöhnte Lieblingskinder der Bundesregierung, verärgert

und verbittert. Vorläufig haben die Farmer das Vertrauen in Landwirtschaftsminister Benson verloren; — sie fordern seinen Rücktritt und stimmen, die Nachwahl in Wisconsin beweist es, für die Opposition.

Eine Rückkehr der Farmer ins demokratische Lager aber müßte die Massenbasis der Regierung Eisenhower sehr gehörig erschüttern. Zur Zeit sieht er freilich so aus, als ob das Vertrauen in den Präsidenten nach wie vor unerschüttert groß ist; nur das Vertrauen in seine Partei, das ja auch im vorigen November sehr viel weniger ausgeprägt war als das Vertrauen in den Mann „Ike“, scheint zu schwinden. Im November dieses Jahres gibt es wiederum verschiedene Wahlen: Nachwahlen für den Kongreß, Gemeinde- und Gouverneurswahlen in verschiedenen Gliedstaaten und Städten und dergleichen mehr.

Nachwahlen und Gemeindevahlen dürfen in der innenpolitischen Arena eines großen Landes, in dem die Hauptwahlen stets von tausenderlei gefühlsmäßigen oder auch strikt materiellen Erwägungen beeinflußt werden, bestimmt nicht überschätzt werden; aber solange die Sensation von Wisconsin die Spalten der amerikanischen Zeitungen füllt und die Agrarsachverständigen der Regierung und der Regierungspartei über die Quadratur des Kreises nachgrübeln, hat auch das beobachtende Ausland das Recht, die Frontverschiebungen, die sich auf einem wichtigen Sektor der amerikanischen Innenpolitik andeuten, mit sorgfältiger Anteilnahme zu beobachten.

## Der neue „Millionen-Boom“ in der Pfalz

Werden die „Bautiger“ wiederkommen? / Händler mit Bauaufträgen

MAINZ. Es war vor knapper Jahresfrist, als große Wogen der Empörung das sonst friedliche Land Rheinland-Pfalz in Unruhe stürzten. Sie galten den skandalösen Zuständen auf den Baustellen der Amerikaner, auf den Flugplätzen und den wachsenden Großsiedlungen. Mehr noch galten sie aber denjenigen nämlich, denen nicht die Arbeit und die Verantwortung als Bau-Unternehmer das wichtigste war, sondern die, bei denen das viel, viel einträglichere Geschäft des Handels mit amerikanischen Bau-Aufträgen das Sinnen und Trachten beherrschte. Oft hatten sie nicht einmal ein Baugeschäft, vielfach wußten sie kaum mehr von den Bausteinen, als daß diese rot waren. Dafür aber verdienten sie umso besser — mit Bestechungen, Durchstechereien, unkorrekten Materiallieferungen und manchem anderen „flotten Dreh“, wobei die Steuerhinterziehungen noch meist den geringsten Teil der Schuld ausmachten.

Jetzt sollen, wie man hört, wieder einige hundert Millionen Mark aus der amerikanischen Staatskasse im Anrollen sein, von denen allein schon in Rheinland-Pfalz etwa 400 Millionen verbaut werden sollen. Noch aber ist von den Untersuchungen der ersten Skandale kein Zwischen-, geschweige denn ein endgültiges Ergebnis, noch gar die Ankündigung der fälligen Prozesse bekannt geworden. Die Öffentlichkeit aber, zu der in diesem Fall in erster Linie die heimische Bauwirtschaft, die Handwerker und ebenso die zahllosen Bauarbeiter gehören, hat ein Recht darauf, schon vor Beginn des neuen „Booms“ zu wissen, daß die Verantwortlichen des Staates und der zuständigen amerikanischen Behörden gewillt sind, sie vor dem nochmaligen Wüten der „Bautiger“ zu schützen. Vorläufig allerdings scheint es noch, als würden die mit viel Elan und unter Einsatz von Kriminalisten und Spezialisten begonnenen Untersuchungen ebenso im Sand versickern wie vorher die Tausender und Zehntausender.

Irgendwo und irgendwie riecht es in dieser Geschichte nach „Rücksichten“. Dabei sind „die Amerikaner“ — als Kollektiv — die eigentlichen Leidtragenden. Sie sind aber auch die wichtigsten Begünstiger; einmal,

weil sie schwer einsehen wollten, daß man in Deutschland eben nicht so wirtschaften kann, wie vielleicht in manchen Staaten der USA; zum anderen, weil einige ihrer Beamten wo es was zu vertellen gab, mit sehr unruhlichem Beispiel vorangingen.

In Nordafrika, wo nach Schätzungen vor einundeinhalb Jahren etwa 800 Millionen Dollar in unterirdischen Kanälen versickerten, wurde in überraschenden Aktionen ein großer Teil der dort Schuldigen gefaßt, und so die amerikanischen Steuermäher von schlimmen Parasiten befreit. Auch dort hatte es sich um die Gelder für einige respektable Großbaustellen militärischer Art gehandelt — wie in Rheinland-Pfalz. Wer beweist in Westdeutschland, daß man gewillt ist, die Wirtschaft, das Handwerk und die Arbeiter vor Millionenbetrügern zu schützen? Die neuen Millionen am Horizont lassen — bis jetzt auf jeden Fall — böse Ahnungen neuer Skandale aufkommen.

## „Unser Führer Franco“

MADRID (dpa) - Das spanische „Parlament“ stimmte am Montagabend dem neuen Konkordat zwischen Spanien und dem Vatikan zu. Nachdem der Cortes-Präsident Esteban Bilbao die lange Begründung Francos vorgelesen hatte, deutete er den Beifall als einstimmige Annahme, was ohne Widerspruch aufgenommen wurde. Damit tritt auch eine Anordnung des Kardinal-Primas von Toledo in Kraft, die auf Grund des Konkordats vorsieht, daß alle spanischen Priester beim Lesen der Messe in ihre Gebete an zwei Stellen „Ducem Nostrum Franciscum“ („Unseren Führer Francisco“) einschließen. Nur bei den Messen „Pro Papa“ unterbleibt die Fürbitte für den spanischen Diktator.

## DP-Angriff auf gemeindlichen Hausbesitz

BONN. (dpa) - Die Bundestagsfraktion der Deutschen Partei hat die Bundesregierung in einem Antrag um die Vorlage eines Gesetzes ersucht, wonach der gemeinwirtschaftliche Haus-, Grundstücks- und Wohnungsbesitz des öffentlichen und privaten Rechts in persönliches Eigentum übergeführt werden soll.

# Heute

## Die leichtfüßige Annie

Nun ist sie also da, die gute, liebe Atomkanone mit dem schönen Namen „Annie“, die keines der anderen europäischen Länder haben wollte, und über die wir Bundesrepublikaner offenbar ganz begeistert sein sollen. Tatsache ist ja nun, daß uns die Atomkanonen — es sind im ganzen sechs dieser reizenden Spielzeuge — kraft Besatzungsrechtes zugewiesen sind und daß wir kaum die Möglichkeit gehabt hätten, wie andere Länder die Annahme zu verweigern. Aber ist das ein Grund, nun gleich in Begeisterungsrufe auszubrechen und sie auf unserem Boden stürmisch willkommen zu heißen?

Die Neigung, aus der Not eine Tugend zu machen, ist überall zu Haus; in diesem Falle aber wird die Tugend noch mit allerlei Flitterwerk verziert und besonders herausgeputzt, damit auch niemand sie übersehe. Und so begegnet uns die Atom-Annie also jetzt in einer Reihe von Reportagen, die einander in Bewunderungsrufen überbieten. Der eine oder andere stellt Vergleiche an mit früheren, berühmt gewordenen Geschützen und preist sie als den Gipfelpunkt technischer Leistung. Und da sie etwa im Vergleich zur einst recht plumpen „Dicken Berta“ wesentlich leichter und beweglicher wirkt, spricht einer der preisenden Reportage-Propagandisten, offenbar schon um einen künftigen Front-Berichterstatter-Jargon bemüht, von der präziösen, leichtfüßigen „Annie“ mit der Taille eines Mannequins.

Vielleicht ist die Atomkanone Annie unter ihresgleichen wirklich ein überragendes Geschöpf; aber auch ihre weniger begnadeten Geschwister haben uns schon genug Kummer gebracht. Warum also nun schon wieder das Instrument der Zerstörung veredlichen? Wichtiger aber noch ist wohl die Tatsache, daß eben die anderen Länder Europas sich nicht zum Standort der Atomkanone machen ließen. Denn dieser Standort lockt den Feind heran und macht das Land zum Bombenziel. Das zu verbergen, bedarf es vieler schöner Worte und ermunternder Reden. R.G.

# Blick IN DIE Zeit

## Zwillingsgeburt im Spreewaldkahn

BERLIN - Die junge Spreewaldbäuerin Ursel Konack aus Leipe hat nach einer Meldung des Sowjetzonen-Nachrichtendienstes ADN auf einem Spreewaldkahn Zwillinge zur Welt gebracht. Mutter und Kinder sind wohl auf die Geburt trat vorzeitig ein, als die Bäuerin mit dem im Spreewald üblichen Verkehrsmittel zu einem Ambulatorium fuhr, wo sie für die Niederkunft angemeldet war. Arzt und Hebamme konnten jedoch in diesem Falle nicht viel mehr tun, als der Mutter bei der Landung herzliche Glückwünsche auszusprechen.

## Blindgänger entschärft - drei Wohnblocks geräumt

BREMEN - Drei von über 100 Familien bewohnte Häuserblocks in Bremen-Gröpelingen mußten am Montag geräumt werden, als der Leiter des Sprengkommandos der Bremer Polizei, Johann Wurthmann, eine fünf Zentner schwere britische Fliegerbombe entschärft, die vor einem Kelleringang einen Meter tief im Boden lag. Der Zünder der Bombe war so schwer beschädigt, daß der Sprengmeister ihn nur unter größter Lebensgefahr mit Hammer und Meißel lösen konnte.

## Betrunkener Sowjetsoldat entwendete Motorrad

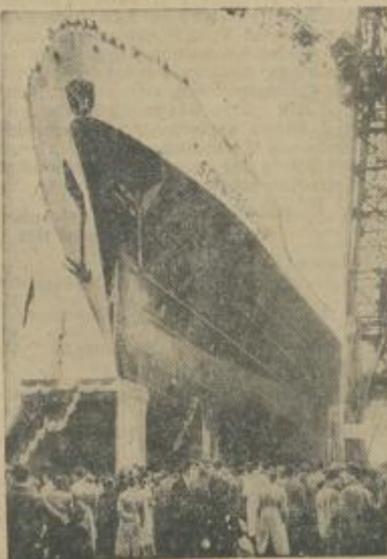
ULZEN - Ein wahrscheinlich betrunkenen Sowjetsoldat entwendete dieser Tage bei Zicherie im Kreis Gifhorn das Motorrad eines Bauern und nahm es über die Zonengrenze mit. Nach mehrstündigen Verhandlungen zwischen Grenzstellen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wurde das Motorrad wieder zurückgegeben. Der Soldat war gegen Mittag über die Zonengrenze gekommen, hatte Landarbeiter, die Mittagserast hielten, mit seiner Maschinenpistole bedroht und ihre Butterbrote gefordert. Nachdem er die Brote verzehrt hatte, nahm er nach mehreren vergeblichen Fahrversuchen ein am Feldrand abgestelltes Motorrad mit über die Grenze.

## Ehescheidung unter Druck war ungültig

KASSEL - Der hessische Verwaltungsgerichtshof stellte jetzt in einem Berufungsverfahren fest, daß eine Ehe, die 1943 unter staatlichem Druck geschieden wurde, nur formal gelöst worden sei. Der Gerichtshof sah es als erwiesen an, daß die Eheleute Julius und Helene Mann — Julius Mann war jüdischer Abstammung — sich nur aus Gründen der Gefahrenabwehr im Interesse der Frau und ihres Kindes scheiden ließen. Sie seien sich darüber einig gewesen, daß sich an ihrer Gemeinschaft nichts ändern sollte. Die Ehe war während der KZ-Haft des Mannes geschieden worden, der 1943 im Lager Auschwitz starb. Die Frau kann nun erhebliche und Wiedergutmachungsansprüche geltend machen.

## Er wollte seinen Vater vergiften

VERDEN - Als einen halbtönen gefühlkalten Psychopaten bezeichnete der Sachverständige am Montag vor dem Verdenser Schwurgericht den 22 Jahre alten Boten Gerhard Hübich aus Osterholz-Scharmbeck, der seinen 39-jährigen schwerkranken Vater mit Veronal-Tabletten vergiften wollte. Das Gericht verurteilte Hübich wegen Mordversuchs zu sechs Jahren Zuchthaus. Es wurde als erwiesen angesehen, daß er seinen Vater ermorden wollte, um sich in den Besitz seiner Rente zu setzen.



BILDER VOM TAGE: Erstes deutsches Fahrgastschiff seit 1945. Das erste nach dem Kriege in Deutschland gebaute deutsche Hochseeschiff mit einer größeren Fahrgasteinrichtung lief am vergangenen Wochenende auf der Vegesacker Vulkanwerft vom Stapel. Das 9100 BRT große Schiff wurde auf den Namen „Schwabenstein“ getauft. Neben Frachträumen erhält die „Schwabenstein“ 80 Passagierkabinen, einen Speiseraum, eine Bar, einen Gesellschaftsraum, eine Bücherei und ein offenes Schwimm-

bad. Die „Schwabenstein“ ist das erste Schiff einer Serie von sechs gleichen Typen, die auf der Vulkanwerft gebaut werden sollen. — Der Tod auf der Autobahn: Einer der schwersten Verkehrsunfälle der letzten Jahre ereignete sich am 24. Oktober 1953 kurz hinter der Wied-Brücke auf der Autobahn Frankfurt-Köln. Sechs Tote, drei Schwer- und zwei Leichtverletzte waren dabei zu beklagen. Die Unfallstelle bot ein Bild grauenhafter Verwüstung (s. unser Bild).



# Haushaltsbuch der Stadt wird entworfen

Stadtkämmerer Dr. Zimmermann versucht Ausgaben und Einnahmen in ein ausgeglichenes Verhältnis zu bringen

Rücklagenbildung aus Mitteln des ordentlichen Haushalts war überhaupt nicht zu denken.

Keine Ueberschüsse in absehbarer Zeit

Der Ablauf der letzten Jahre hat nun erfreulicherweise eine Besserung gegenüber dem Stadium zur Zeit der Aufstellung der Haushaltspläne gebracht. Aus diesem Grunde liegt nichts näher, als diese Verbesserungen für diejenigen Zwecke zu verwenden, die bei der Aufstellung des Haushaltsplanes nicht oder nicht im erforderlichen Umfang, obwohl sie im unabwiesbaren Interesse der Stadt lagen, berücksichtigt werden konnten. Von dieser Möglichkeit macht die Stadt Karlsruhe Gebrauch, wobei über die einzelnen nachzuholenden Vorhaben der Stadtrat die entsprechenden Beschlüsse faßt. Es ist jedoch unrichtig, Verbesserungen im Haushaltsplan als Ueberschüsse zu bezeichnen. Ein Ueberschuß könnte bei unserer heutigen Lage erst dann bestehen, wenn nicht nur die im Interesse der Stadt unabwiesbaren Ausgaben restlos nachgeholt, sondern darüber hinaus auch noch die gesetzlichen Rücklagen in ihrer Mindesthöhe angesammelt wären. Die im Interesse der Stadt unabwiesbaren, aber bisher mit Rücksicht auf den Haushaltsausgleich zurückgestellten Ausgaben des ordentlichen Haushalts beziffern sich allein auf Millionenbeträge. Hinzu kommt noch die nach der Rücklagenverordnung erforderliche Rücklagenbildung, für die nach dem heutigen Stand mindestens 25 Millionen DM erforderlich wären. Erst nach Erfüllung dieses Ausgabenbedarfs könnten bestenfalls sich haushaltsrechtliche Ueberschüsse ergeben.

Steuersenkung unmöglich

Solange aber die im Interesse der Stadt unabwiesbaren Ausgaben noch nicht restlos geleistet sind, und solange die Rücklagen nicht ihren gesetzlichen Mindestbetrag erreicht haben, ist nach einem noch heute geltenden Erlaß des früheren Reichsministers des Innern eine Senkung der Hebesätze der Gemeindesteuern oder eine Herabsetzung der Tarife und sonstigen Abgaben unzulässig. Hieraus folgt, daß es im urgentesten Interesse sowohl der Stadtverwaltung als auch der Einwohner liegt, Verbesserungen im Haushalt, die sich im Laufe eines Rechnungsjahres gegenüber dem Haushaltsplan ergeben, zur Nachholung dringender, aber bisher aufgeschobener Arbeiten zu verwenden. Mit der gesetzlich vorgeschriebenen Rücklagenbildung aber wird selbst bei einer dauernden günstigen Entwicklung der Haushaltslage in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sein. Bemerkenswert darf in diesem Zusammenhang, daß die Hebesätze der Gemeindesteuern und die Gebühren, Beiträge und sonstigen Abgaben in hiesiger Stadt nicht überhöht sind. Sie übersteigen auch nicht den Landesdurchschnitt.

Die Stadtverwaltung Karlsruhe ist z. Z. mit den Vorarbeiten des Haushaltsplans für 1954 beschäftigt. Es wird leider erneut notwendig sein, die Ausgabenanforderungen der einzelnen Dienststellen sowohl im ordentlichen wie im außerordentlichen Haushaltsplan mit der Deckungsfähigkeit in Uebereinstimmung bringen und vermutlich kürzen zu müssen. Doch besteht die Hoffnung, daß nicht nur der ordentliche Haushaltsplan 1954 wieder ausgeglichen werden kann, sondern, daß es auch möglich sein wird, im außerordentlichen Haushaltsplan wieder eine beachtliche Summe für die verschiedensten Aufgaben der Stadtverwaltung bereitzustellen.

Auf dem Rathaus rauchen einigen Leuten die Köpfe. Die entscheidende Arbeit des Jahres liegt vor ihnen: der Haushaltsplan für 1954 wird zur Zeit entworfen. Da einesteils dieser Haushaltsplan Rückgrat jeder Gemeindepolitik ist, andernteils der Etat der Stadt beinahe allen Bürgern ein Buch mit sieben Siegeln scheint, wurden im folgenden von Stadtkämmerer Dr. Zimmermann die Grundregeln der Aufstellung eines Haushaltsplanes, sowie die besondere Haushaltslage der Stadt Karlsruhe aufgezeichnet. Vielleicht schmeckt vielen die Materie zu trocken — aber es hilft nichts, man mag das Leben einer Stadt an seinem buntesten Zipfel packen, alle Wege führen zuletzt doch zum Stadtsäckel, alle Pläne, Anregungen, Forderungen der Bürger enden bei einer Zahl. Aus diesem plausiblen Grunde verlohnt es sich, immer zuerst die Finanzen in Erwägung zu ziehen und dann über Kommunalpolitik zu debattieren, wie man ja auch zuerst in den Geldbeutel oder in den Bankauszug schaut, bevor man sich einen Kühlschrank oder einen Radioapparat wünscht. Der umgekehrte Weg empfiehlt sich weder für die private noch für die öffentliche Haushaltsführung. Stadtkämmerer Dr. Zimmermann weiß unter anderem über das Thema Haushalt folgendes zu erzählen:

Typisch für die Aufstellung der Haushaltspläne öffentlicher Körperschaften ist das Primat der Ausgaben, d. h., daß zunächst der Ausgabenbedarf festgestellt wird, für den alsdann die Deckungsmittel gesucht werden müssen. Ueberschreiten die Ausgabenanforderungen die zur Verfügung stehenden Deckungsmittel, so müssen die Ausgaben mit den verfügbaren Einnahmen auf ihre Deckungsfähigkeit abgestimmt werden. Hinsichtlich der Ausgaben stellt die Gemeindehaushaltsverordnung eine Rangfolge der Dringlichkeit auf. An erster Stelle stehen gesetzliche Ausgaben, das sind solche, die auf einer gesetzlichen oder vertraglichen Verpflichtung beruhen. An zweiter Stelle folgen die unabwiesbaren Ausgaben, deren Abweisung im allgemeinen Interesse oder nach der besonderen Lage der Gemeinde nicht vertretbar ist. An dritter Stelle schließen sich die sonstigen (freiwilligen) Ausgaben der Gemeinde an. Sie treten hinter den gesetzlichen und unabwiesbaren Ausgaben zurück. Zu den gesetzlichen Ausgaben einer Gemeinde gehört auch die Rücklagenbildung nach näherer Bestimmung der Rücklagenverordnung.

Ausgaben dürfen Einnahmen nicht übersteigen  
Oberstes Gebot für die Aufstellung des Haushaltsplanes ist der Haushaltsausgleich. Einnahmen und Ausgaben sind im ausgeglichenen Haushalt in gleicher Höhe enthalten. Ueberschreiten die Ausgabenanforderungen die Deckungsfähigkeit, so sind zunächst die freiwilligen Ausgaben zu kürzen. Läßt sich auf diese Weise der Haushaltsausgleich nicht herbeiführen, so sind die Einnahmen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Kräfte der Abgabepflichtigen so festzusetzen, daß der Ausgleich herbeigeführt werden kann. Ist dies trotz Ausschöpfung aller verfügbaren Einnahmen dennoch nicht möglich, so kann ausnahmsweise der Haushaltsplan auch unangeglichen vorgelegt werden. Obwohl die Rücklagenbildung zu den gesetzlichen Aufgaben der Gemeinden gehört, dürfen jedoch Rücklagen nicht auf Kosten des Haushaltsausgleichs angesammelt werden.

Die Haushaltslage der Stadt Karlsruhe war in den ersten Jahren nach der Währungsreform aufs äußerste angespannt. Der Ausgleich im ordentlichen Haushalt konnte nur dadurch gefunden werden, daß sogar auf gesetzlicher Verpflichtung beruhende Ausgaben auf den außerordentlichen Teil verwiesen werden mußten, und ihre Finanzierung nur mit Hilfe außerordentlicher Deckungsmittel möglich war. Zahlreiche Ausgaben jedoch, deren Abweisung im städtischen Interesse kaum verantwortlich war, mußten vollständig gestrichen werden. An eine

## Postverbindung unterbrochen

Das Deutsche Rote Kreuz schreibt uns: „Durch einen Spätheimkehrer haben wir erfahren, daß ein Kriegsgefangener mit Namen Eugen Jung aus Karlsruhe oder Umgebung keinerlei Postverbindung mit seinen Angehörigen hat. Herr Jung soll von Beruf Bauingenieur sein, sein Vater Karl Jung soll ein eigenes Baugegeschäft besitzen. Ferner war Jung verheiratet und wohnte in einem eigenen Haus vor Karlsruhe. Vor 1949 habe er mit seiner Frau Postverbindung gehabt. Angehörige oder Bekannte wollen sich bitte auf der Suchdienststelle des Roten Kreuzes, Karlsruhe, Herrenstr. 39, melden.“

## Entscheidung über die Zulassung der eingereichten Wahlvorschläge

Die Entscheidung über die endgültige Zulassung der eingereichten Wahlvorschläge zur Stadtratswahl am 15. November im Wahlgebiet Karlsruhe-Stadt wird am Montag, dem 2. November, vormittags 9 Uhr, in einer öffentlichen Sitzung des Gemeindevahlausschusses im Gebäude Otto-Sachs-Straße 5, Zimmer 40, getroffen.

## Beiertheimer Schule

### erhielt sechs Radioapparate geschenkt

Die Radiofirma Rudolf Amann, Karlsruhe, Neckarstr. 7, hat der Volksschule Beiertheim sechs Radioapparate unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Oberbürgermeister Klotz sprach ihr für diese großzügige Schenkung im Namen der Stadtverwaltung seinen verbindlichsten Dank aus, wobei er betonte, daß mit diesen Geräten der Volksschulunterricht durch Abhören des Schulfunkes moderner gestaltet werden kann. Er dankte daher auch namens des Stadtschulamtes herzlich.

## Konzert-Nachmittag

### für die Karlsruher Altersheime

In Durlach wurde vor einiger Zeit für die dprigen Altersheim-Insassen ein Konzert-Nachmittag durchgeführt, der allgemeinen Anklang gefunden hat. Initiator war der Tenor Oskar Brauch, unter dessen Mitwirkung nun auch für die Insassen der Karlsruher Altersheime am 4. November um 15 Uhr im kleinen Saal der Stadthalle ein Konzert-Nachmittag veranstaltet wird, bei dem auch ein Quartett mitwirkt.

## Zahlreiche Glückwünsche zum Verkehrsvereins-Jubiläum

Zu seinem 50. Geburtstag hat der Verkehrsverein zahlreiche Glückwünsche aus allen Teilen der Bundesrepublik erhalten. Neben der Landesregierung und staatlichen Behörden sowie den Spitzenorganisationen des deutschen Fremdenverkehrs und den benachbarten Landesverkehrsverbänden und Verkehrsvereinen haben viele Einzelpersonen aus dem Südrheinraum und aus dem Saargebiet, mit welchem der Verkehrsverein seit Jahrzehnten in Verbindung steht, dem Geburtstagskind ihre Grüße und Glückwünsche übermittelt.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

## Alkohol verschlingt Führerscheine

Am 21. Juli fuhr der 32 Jahre alte Automechaniker Alfred H. aus Karlsruhe trotz starker alkoholischer Einwirkung mit seinem Krafttrad in westlicher Richtung durch die Kaiserstraße. Als er in die Waldhornstraße einbiegen wollte, verlor er die Herrschaft über seine Maschine und stürzte. Dabei erlitt er Kopfverletzungen. Vor dem Verkehrsrichter wurde festgestellt, daß nicht das Kopfsteinpflaster, sondern der Alkohol die Schuld an diesem Unfall trug. Das Urteil lautete wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung auf 120 DM Geldstrafe oder 12 Tage Haft. Dem Verkehrsrührer wurde der Führerschein auf sechs Monate entzogen.

Mit seinem Motorrad besuchte der Heizer Gerhard K. aus Karlsruhe am 12. Juli ein Sängerfest in Forchheim, wo er sich neben einem Paar Würstchen etwa ein halbes Dutzend Gläser Bier zu Gemüte führte. Die Nacht war regnerisch und als er drei Stunden nach Mitternacht in Ruppurr ankam, trank er noch einen Schnaps. Dann knatierte er mit 1,63 Promille Alkohol im Blut durch die Arndtstraße in Ruppurr. Ein Polizist stoppte seine angekselte Fahrt mit rotem Licht. Unter alkoholischer Einwirkung war dieser Verkehrsrührer bereits einige Male mit dem Paragrafen in Konflikt geraten. Sein Motorrad hat er mittlerweile verkauft. Beim Termin vor dem Verkehrsrichter am 2. Oktober glänzte er durch Abwesenheit. Darauf erließ das Gericht gegen ihn Haftbefehl. Die Verhandlung endete wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung mit 16 Tagen Haft, verbüßt durch die Untersuchungshaft, sowie

## Karlsruher Fremdenverkehr von Januar bis September 1953

Nach der Zusammenfassung der Zahlen in den Monatsberichten des Städtischen Statistischen Amtes über den Karlsruher Fremdenverkehr kann für die Monate Januar bis September d. J. im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres eine weitere erfolgreiche Aufwärtsentwicklung des Karlsruher Fremdenverkehrs festgestellt werden. Mit 102 147 Besuchern waren gegenüber dem Vorjahr 6190 oder rund 6,5 Prozent mehr Anmeldungen zu verzeichnen. Dementsprechend stieg auch die Zahl der Uebernachtungen um rund 6,5 Prozent von 156 070 auf 166 240. Betrachtet man die Zahlen des Ausländerverkehrs für sich, so ergibt sich die beachtliche Tatsache, daß in den ersten 9 Monaten des Jahres 1953 21 179 Auslandsbesucher in Karlsruhe weilten, das sind 4340 Besucher, rund 26 Prozent, mehr als im vergangenen

Jahre. Die Zahl der Ausländer-Uebernachtungen stieg um 3108 oder 12,5 Prozent auf 28 227 an.

## Großer Karnevals-Kongreß 1954 in Karlsruhe

Der neugegründete „Bund Deutscher Karneval“ (Vereinigung zur Pflege fastnachtlicher Bräuche) beschloß auf seiner am vergangenen Wochenende in Mainz stattgefundenen Hauptversammlung, an welcher als Vertreter des Oberbürgermeisters Verkehrsdirktor Hayden und als Vertreter der Karlsruher Karnevalsvereine Alfred Eby teilnahmen, die Hauptversammlung 1954 in Karlsruhe durchzuführen. Als Tagungsort für das Jahr 1955 ist Köln vorgesehen. Die Tagung soll mit einer kulturhistorischen Ausstellung über das Fastnachtsbrauchtum und mit einer Schau der Herstellerfirmen für Fastnachts- und Karnevals-Artikel verbunden werden.

## Versammlungskalender der SPD

Frauengruppe Mühlburg, Mittwoch, 28. 10. 53, Teilnahme am Kochkurs, Treffpunkt 14.45 Uhr, Eingang Junker & Ruh.  
Südstadt, Donnerstag, 29. 10. 53, 20 Uhr, „Deutsche Eiche“, Mitglieder-Versammlung.

## Herbst-Tagung der Landessynode eröffnet

Die Herbsttagung der Landessynode wurde am Dienstagvormittag in der „Charlottenruhe“ in Herrenalb von ihrem Präsidenten, Minister a. D. Dr. Umhauer, mit einem Nachruf für die seit der letzten Tagung der Synode verstorbenen Synodalen, Pfarrer Günther in Gemmingen und Pfarrer i. R. Specht in Pforzheim, eröffnet. Die Synode wählte in ihrer Eröffnungssitzung als Nachfolger von Pfarrer Specht Pfarrer Hammann, Karlsruhe-Ruppurr, in den Landeskirchenrat, als seinen Stellvertreter Dekan Dürr, Wiesloch. Wegen der Ernennung des Kreisdekanen Professor D. Hof zum Oberkirchenrat wurde Oberstudiendirektor Dr. Uhrig, Lehr, in den Landeskirchenrat gewählt; sein Stellvertreter wurde Rechtsanwalt Dr. Kuhn, Mannheim.  
Die Tagung der Landessynode wird bis zum

Freitag dauern. Hauptaufgabe dieser Tagung, die die letzte der 1947 gewählten Synode ist, ist die Beratung des Voranschlags für die Rechnungsjahre 1954 und 1955. epd

## Der Karlsruher Ahrens siegte in Belgien

Mit Start und Ziel in Lüttich fand am Wochenende unter internationaler Beteiligung die „Tour de Belgique“ statt. An dieser Autofahrt quer durch Belgien, die über einen äußerst schwierigen Kurs mit Tausenden von Kurven auf einer Gesamtstrecke von 1300 km führte, beteiligte sich auch der Karlsruher DKW-Fahrer Ahrens. In der Klasse für Wagen bis 1000 ccm belegte die deutsche Mannschaft Ahrens (Karlsruhe), Maier (Brake) und Menz (Düsseldorf) auf DKW-3 Zylinder-Sonderklasse den ersten bis dritten Platz. Außerdem konnte die Mannschaft im Gesamtergebnis den ersten Fabrikpreis und den ersten Klubmannschaftspreis erringen. Dieses hervorragende Abschneiden der deutschen Mannschaft muß als ein neuer, großer Erfolg der deutschen Automobilindustrie betrachtet werden.

## Beerdigungen in Karlsruhe

Mittwoch, den 28. Oktober 1953  
Hauptfriedhof:  
Hartmann Johannes, 70 J., Nelkenstr. 19 11.30 Uhr  
Mosbacher Elisabeth, 71 J., Moltkestr. 7 11.30 Uhr  
Kilian Frieda, 65 J., Ritterstr. 34 13.00 Uhr  
Friedhof Daxlanden:  
Harwuehl Emma, 61 J., Daxlander Straße 75 14.00 Uhr  
Donnerstag, den 29. Oktober 1953  
Hauptfriedhof:  
Heitauer Anna, 87 J., Moningerstr. 10a 10.30 Uhr  
Bock Adolf, 81 J., Rankstr. 24 11.00 Uhr  
Bedenk Anna, 88 J., Sofienstr. 27 11.00 Uhr  
Kapitz Gertrud, 43 J., Zähringerstr. 27 11.30 Uhr

## Beerdigungen in Durlach

Mittwoch, den 28. Oktober 1953  
Friedhof:  
Harer Sofie, 37 J., Weinbrennerstr. 66 13.00 Uhr

Entziehung der Fahrerlaubnis für acht Monate.

## Schulstunde bei Justitia

Auf der Tagesordnung der Sitzung des Schöffengerichts standen zwei Fälle wegen Diebstahls. Als Zuhörer hatte sich eine Klasse von Schülerinnen der Gewerbeschule mit ihrem Lehrer eingefunden, um den Ablauf eines Strafprozesses kennen zu lernen. Es gab insofern eine Panne, als beide Fälle vertagt werden mußten. Damit die wißbegierige Hörschaft nicht vergebens erschienen war, hielt ihr der Vorsitzende des Schöffengerichts, Amtsgerichtsrat Bohrmann, einen einführenden Vortrag über Fragen der Strafprozessordnung, der Zivil- und Strafrechtspflege, die Zuständigkeit der Instanzen und die Rechtsmittel. Auf Fragen der jugendlichen Hörschaft gab er bereitwillig Auskunft. Nach Abschluß der Sitzung, die ausnahmsweise nicht mit einer Verurteilung endete, sprach der Lehrer seinen Dank aus für die fruchtbare Unterrichtsstunde, die den Schülerinnen im Gerichtssaal geboten war.

## Schulbuch-Ausstellung in der Pädagogischen Arbeitsstelle

In der Auseinandersetzung um eine zeitgemäße Unterrichtsform stehen die Vertreter der alten Lernschule den Arbeits- und Erlebnispädagogen gegenüber. Den ersteren liegt daran, den Kindern möglichst viel und lückenloses Wissen zu vermitteln, indes die letzteren zu selbständiger Arbeit erziehen wollen. Diese Auseinandersetzung bleibt nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Schulbücher. Um der Lehrerschaft an Volksschulen einen Einblick in diese modernen Bestrebungen zu verschaffen, wird die Pädagogische Arbeitsstelle, Karlsruhe, in Zusammenarbeit mit dem Verlag Ernst Klett in Stuttgart, der in jüngster Zeit viel beachtete Arbeitsbücher für die Realfächer herausgegeben hat, vom 28. Oktober bis 11. November eine Schulbuchausstellung in ihren Räumen Bismarckstr. 10 veranstalten. Die Ausstellung wird durch einen Vortrag von Schulrat a. D. Heller, dem Redaktionsleiter des Klett-Verlages, eröffnet mit dem Thema „Das moderne Sachbuch“.

## Zum 80. Geburtstag von Frau Dr. Bäumer

Eine etwas kleine Schar interessierter Zuhörer hatte sich auf Einladung der Päd. Arbeitsstelle in der Aula des Bismarck-Gymnastiums eingefunden, um ein Referat von

Rektorin a. D. Luise Rieger zu hören. Die Rednerin skizzierte in knappen Strichen das Leben der Jubilarin, die bedeutendsten Stationen und Eindrücke wie Pommern, im Ruhrgebiet, Magdeburg, München, Berlin. Jene Zeit um die Jahrhundertwende ward lebendig, als die Frau begann, neue Lebensgebiete in Wirtschaft, Gemeinde und Staat zu erobern, jene Zeit, da ein Mädchen mit Abitur eine große Seltenheit war; eine Frau als Abgeordnete im Reichstag war undenkbar. Die Schlagzeilen der Weltpresse berichteten damals von den merkwürdigen Kampfmethoden der englischen Frauenrechtlerinnen. So bedeutet der Aufstieg der jungen Gertrud Bäumer von der Volksschullehrerin bis hinauf zur Referentin für Erziehungswesen im Reichsinnenministerium zugleich das lebende und leuchtende Beispiel des Vordringens der Frau von der Hausfrau bis zur Vertreterin in vielen Berufszweigen des öffentlichen Lebens.

Aus dem umfangreichen Schrifttum aus der Hand Gertrud Bäumers zitierte die Rednerin eine Anzahl besonders markanter Stellen, die verschiedene Frauengebiete berührten.

**AZ WETTERDIENST**  
Wetterumschlag in Sicht  
Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes, Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh:  
Aufkommen stärkerer Bewölkung, später einsetzende schauerartige Niederschläge. Erwärmung nur noch bis gegen 15 Grad. Abkühlung nachts bis unter 8 Grad. Aufstreichende Winde aus Süd bis Südwest.  
Rhein-Wasserstände  
Konstanz 308 unverändert; Breisach 114 +6; Straßburg 172 unverändert; Maxau 345 -2; Mannheim 174 +7; Caub 199 +3.

Stufenweise Angleichung Probleme einer wirtschaftlichen Wiedervereinigung

Probleme einer wirtschaftlichen Wiedervereinigung Deutschlands diskutierten in der Ostzone enteignete Unternehmer am Dienstagabend in Karlsruhe. Die Einladung zu dieser Aussprache ging von der „Interessengemeinschaft der in der Ostzone enteigneten Betriebe“ aus.

Warte, warte noch ein Weilchen...

Leitfaden für deutsche Zeugen bei amerikanischen Gerichten — Zeugengebühren werden erst Wochen später ausgezahlt

Unter der Überschrift „Unverständlich“ beschäftigten wir uns in der Donnerstag-Ausgabe der AZ vom 22. Oktober mit dem Fall einer deutschen Zeugin, die vor dem amerikanischen Armegericht in Heidelberg erscheinen mußte und beträchtliche Auslagen hatte, aber noch immer auf die Auszahlung der Zeugengebühren wartet.

Gestern lautete bei uns das Telefon: „Hier ist das Büro des amerikanischen Standortältesten in Karlsruhe. Sie haben da vor einigen Tagen einen Artikel veröffentlicht, der sich mit der Auszahlung von Zeugengebühren bei amerikanischen Gerichten beschäftigt.“

Aber so schnell schließen auch die Amerikaner nicht. Immer hübsch langsam und der Reihe nach. Plötzlich wird Ihnen erklärt, daß die Zeugengebühren überwiesen würden. Wann? Später. Durch das deutsche Besatzungskostenamt. Aber Sie brauchen das Geld für die Rückfahrt sofort? Pech gehabt, lieber Freund! Dann müssen Sie eben zur Wohlfahrt gehen und sich das Geld von dort geben lassen.

auch nichts ändern“, fügte er bedauernd hinzu. Wir sind jedoch der Meinung, daß dieser unerfreuliche Zustand durchaus geändert werden sollte. Warum müssen die Besatzungskostenämter erst Wochen später die Anweisung zur Auszahlung erhalten? Und was geschieht, wenn der zuständige „Budget-Officer“ erklärt, die im Haushalt vorgesehenen Mittel für Zeugengebühren seien bereits verbraucht und er habe im Moment kein Geld mehr, — wie es auch schon vorgekommen sein soll? Dann muß der Zeuge bis zum Beginn des nächsten Haushaltsjahres warten, ja?

Wer als Zeuge vor einem deutschen Gericht aussagen muß, hat bekanntlich Anspruch auf ein Zeuggeld bzw. kann den Ersatz seiner Fahrtkosten usw. beanspruchen. Diese Zeugengebühren werden noch am gleichen Tage, an dem ein Zeuge vom Gericht nicht mehr benötigt wird, durch die Gerichtskasse ausgezahlt. An und für sich also ein ziemlich einfaches Verfahren.

Ja, — wer ist denn nun eigentlich für die Auszahlung der Gebühren zuständig? Major Roth erklärte uns, daß die unterschriebene Anwesenheits-Bescheinigung vom Gericht an das „Procurement-Office“ beim Hauptquartier in Heidelberg weitergeleitet wird. Diese Dienststelle schreibt einen sog. „GR-Schein“ (Zahlungsanweisung) aus, der dem „Budget- und Fiscal-Officer“ in Heidelberg zugestellt wird. Nach Bestätigung durch dieses Büro wandert der Schein an das für den Zeugen zuständige Besatzungskostenamt, wo schließlich die Auszahlung der Zeugengebühren veranlaßt wird.

Wenn die deutschen Stellen sowieso schon die Zeuggelder bezahlen müssen, — warum können und dürfen die deutschen Gerichtskassen nicht sofort die Auszahlungen vornehmen? Diese Regelung war unseres Wissens früher doch bereits bei den Militärgerichten bzw. HICOG-Gerichten üblich. Teilweise bezahlten auch die Amerikaner direkt und sofort nach den Verhandlungen. Warum heute also so kompliziert, wenn es früher einfacher ging?

Viel schwieriger und komplizierter ist die Geschichte aber bei amerikanischen Armegerichten. Maj. Roth informierte uns über die Bestimmungen der amerikanischen Armee für die Auszahlung von Zeuggeldern. Wehe Ihnen, wenn Sie einmal das Pech haben sollten, an einer Verhandlung in München oder anderswo als deutscher Zeuge teilnehmen zu müssen!

Eine etwas umständliche Maßnahme, nicht wahr? Denn ehe die Zeugen ihr Geld erhalten, vergeht immerhin ein Zeitraum von 14 Tagen bis zu acht Wochen! Nicht jeder ist in der glücklichen Lage, so lange auf seine verusagten Beträge warten zu können. Wer weiß überhaupt, daß die Amerikaner das Problem der Erstattung von Zeugengebühren auf eine andere Art und Weise als die Deutschen gelöst haben? „Das ist halt der Bürokratismus in der Armee“, meinte Major Roth. „An diesen Zuständen können wir leider hier in Karlsruhe

Wir hörten sogar, daß auch jetzt noch die zuständigen Amtsgerichte in gewissen Fällen die Berechtigung haben sollen, Vorschüsse zu zahlen. Von verschiedenen Zeugen wissen wir außerdem, daß sie ihre Gebühren nicht auf dem üblichen Wege über das Karlsruher Besatzungskostenamt erhalten haben, sondern direkt von Stuttgarter Stellen. Wer kann sich in diesem Irrgarten der Bestimmungen überhaupt noch zurechtfinden?

Es wäre nett, wenn Amerikaner und Deutsche dafür sorgen würden, daß auch von den amerikanischen Gerichten die Zeugengebühren so schnell wie bei deutschen Gerichten ausgezahlt werden. Würde dies nicht zur besseren gegenseitigen Verständigung erheblich beitragen?

Karlsruher Tagebuch

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des Bekleidungshauses Hiller Karlsruhe bei, auf den wir besonders hinweisen wollen.

Die Turmberghahn stellt am Montag, dem 2. November 1953, ihren Betrieb über die Wintermonate ein.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m) 1. Mittwoch, den 23. Oktober, 20 Uhr, im Bereitschaftsraum, Gartenstr. 47, Grundausbildungslehrgang in Erster Hilfe.

Freier Kartenverkauf und Stammsitz-Abonnement A: „Mädi“, Operette von Robert Stolz, Ende 23 Uhr. — Kleines Haus, 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Werktag-Fremden-Abonnement E: „Was kam denn da ins Haus“, Lustspiel von Lope de Vega, Ende 22 Uhr.

Centre d'etudes francaises, Karlstraße 15. Film-Abend am Mittwoch, dem 23. Oktober, 20.15 Uhr, mit den beiden Filmen „Gauguin“ und „La chevre de M. Seguin“. Eintritt frei. Keine Platzkarten.

Karlsruher Filmschau

Rondell: „Geheimagent in Wildwest“

Ein harter Wildwester, nach dem es ratsam ist, nur mit Revolver ins Bett zu steigen. Alles menschliche Fleisch scheint dazu bestimmt, blasse Bohnen zu konservieren. Wenn die Bösen zum Schluß tot sind, der brave Polizeizug mit Ach und Krach dem platinblonden Glück in die Arme fallen darf, ist das kein Zufall, sondern höhere Gerechtigkeit. Erhebend zu sehen, wie Gottes Hand selbst die Revolver lenkt! Bande tot, gestrauchelte Geldfälscher-Lilly durch Liebe veredelt und Tom aus Wildwest mit Herz in der Brust hat wieder mal die USA vor dem Ruin gerettet.

Schauburg: „Das schwarze Schloß“

Als Rächer seiner ermordeten Freunde reist der edle Held von Afrika bis in die Karpaten zu Wölfen, importierten Krokodilen und Pantern und in die grauslichen Folterkammern

des alten Schlosses, wo die schönste Frau in den Fesseln erzwungener Ehe schmachtet. Eine finstere Sache, pathetisch untermalt und fast zu strapazios für schwache Nerven. Im Vorprogramm ein gut gemachter Technicolor-Streifen über die Wahl der Miß Universum, der besser am Schluß liefe, um die getrapelte Seele wieder aufzurichten.

Resi: „Sekunden der Verzweiflung“

Nun hat auch Arthur Rank das Zwiellichtmilieu der Viersektorenstadt Berlin unter die Kamera genommen. Mit Albert Lieven, Dirk Bogarde und der berühmten Schwedin Mai Zetterling wird die Geschichte eines Widerstandskämpfers abgerollt. Ein guter Kriminalfilm mit teilweise ausgezeichneten Kameraeinstellungen und schauspielerischen Leistungen. Albert Lieven hat Gelegenheit, sich von der dämonischen Seite zu zeigen, während das herbe und in aller Verhaltenheit ausdrucksvolle Gesicht Mai Zetterlings den Gegenpol des Guten glaubhaft macht. Eine spannende Geschichte nicht ohne psychologischen Tiefgang: Strangit des Krieges auf dem Wege in gerechtere Zukunft. WM



AZ gratuliert... Herrn Friedrich Boiz, Stanzer, bei der Junker & Ruh AG, zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum.

Bebauungsplan offengelegt

Der durch Beschluß des Stadtrats vom 21. Juli unter Zurückweisung der erhobenen Einwendungen festgestellte Bebauungsplan über Aenderung und Neufeststellung von Bau- und Straßenfluchten an der Ebertstraße zwischen Barbarossaplatz und Karlstraße ist nach Genehmigung durch das Regierungspräsidium Nordbaden gemäß § 3 Abs. 6 des Ortsstraßengesetzes am 21. September rechtskräftig geworden. Mit dem Wirksamwerden des Bebauungsplanes sind die bisher bestehenden Bau- und Straßenfluchten aufgehoben. Der endgültig festgestellte Bebauungsplan ist in der Zeit vom 30. Oktober bis einschließlich 12. November werktäglich von 9 bis 18 Uhr im Zimmer 117 des Neuen Rathauses zur unentgeltlichen Einsichtnahme offengelegt.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 501; Kälber 288; Schafe 21; Schweine 1210. Preise: Ochsen: a 82-84, b nicht notiert; Bullen: a 85-88, b 78-83, c bis 75; Färsen: a 85-88, b 75-83; Kühe: a 70-80, b 62-70, c 50-63, d 45-50; Kälber: a 140-160, b 130-145, c 115-128, e und d nicht notiert; Schafe: 40-60; Lämmer und Hammel: 60-75; Schweine: a 140-146, b1 140-146, b2 140-146, c 140-146, d 138-144, e-f 130-140, g 128-138, g2 entfällt. Marktverlauf: Rinder sehr schleppend, großer Ueberstand; Kälber langsam, kleiner Ueberstand; Schweine schleppend, kleiner Ueberstand.

Schlägereien nach dem Faschingsball

Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte die I. Karlsruher Strafkammer den 45 Jahre alten geschiedenen Uhrmacher Richard S. aus Königsbach wegen Anstiftung zur falschen unredlichen Aussage, Beihilfe zum Meineid und versuchter Bestimmung zum Meineid zu einhalb Jahren Gefängnis, während gegen seine mitangeklagte Braut, die 42 Jahre alte ledige Anna K. aus Königsbach wegen Meineids eine sechsmonatige Gefängnisstrafe, bei Strafaussetzung auf Bewährungsfrist, ausgesprochen wurde. Der Staatsanwalt hatte einhalb Jahre Zuchthaus und vier Monate Gefängnis beantragt.

S. hatte am 1. Februar in der Königsbacher Turnhalle mit seiner Braut einen Maskenball besucht, auf dem er seiner geschiedenen Frau begegnete. Auf dem Heimweg laurierte er dieser mit einem Knüttel auf. Während des Heimwegs kam es dann zu einer Schlägerei, in deren Verlauf mehrere Personen Verletzungen davontrugen und eingeschlagene Fenster und abgerissene Vorhänge zurückblieben. Um einen Freispruch zu erzielen, veranlaßte S. seine Braut, die als Zeugin gehört wurde, wahrheitswidrig auszusagen, er sei mit ihr zusammen von der Veranstaltung nach Hause gegangen.

Harald Kreutzberg im gutbesuchten Schauspielhaus

Mit die eindrucksvollste Vorstellung gab dieser oft recht eigenwillige Tänzer vergangener Sonntagmorgen; der Beifall der vielen Zuschauer nahm nach einigen Tänzen so stürmische Formen an, daß Wiederholungen nötig wurden. Und wir müssen sagen, wir haben Harald Kreutzberg noch selten so gelobt und doch konzentriert, so stark im Ausdruck bei Wahrung aller tänzerischen Disziplinen gesehen, wie in dieser Vormittagsveranstaltung. Trat bei früher gezeigten Gestaltungen das eigentlich Bewegungsmäßige gar manchmal in den Hintergrund, um schmückendem und störendem Belwerk an Requisiten aller möglichen und unmöglichen Art Raum zu geben, so erlebten wir dieses Mal einen Tänzer von erfreulicher Geschlossenheit, Natürlichkeit und Vertiefung des Ausdrucks. Begreiflich, daß die reiche Verwendung kostümlicher Möglichkeiten auch in den Tänzen dieses Vormittags nicht fehlen dürfte; wer vermag, von dieser Seite gesehen, auch eine solche Fülle von Einfällen, einen solchen Reiz in geschmacklicher Hinsicht aufzuweisen? Doch nirgends wurden diese notwendigen Belagden Selbstzweck, nirgends beherrschten sie das ganze Geschehen.

gleicher Besetzung; und hier reichte es nur zu einer gut halb gefüllten Stadthalle. Man darf sich daher nicht wundern, wenn manche prominente Künstler auf ihren Konzertreisen um Karlsruhe einen Bogen schlugen.

Ursache zu diesem erstaunlich schwachen Besuch mag vielleicht die Programmbeschränkung auf Mozart gewesen sein; man konnte sich wohl denken, daß so der großen Künstlerin wenig Gelegenheit geboten wurde, die Spannweite ihres Wesens zu offenbaren. Die Interpretation des ersten Klavierkonzertes, das Monique de la Bruchollerie an diesem Abend spielte, es handelte sich um das Konzert in A-dur, K. V. 488, schien dieser Voreinsparung kein Recht zu geben; denn die Sphäre des Heiteren, Lieblichen, die den Grundzug dieses Werkes bildet, lag der Pianistin nicht besonders, gar manches geriet bei aller Exaktheit des Spiels doch etwas hart, es blieb am Rande der Empfindung. Erst das zweite Klavierkonzert des Abends, das vielspielte und dramatisch stark belebte — man denke nur an die Durchführung des ersten Satzes —, das in d-moll, K. V. 466, gab der Solistin Veranlassung, ihre Wesensart, ihre männlich zupackende Begabung, zu zeigen. Hier wurden die Hintergründe tragischen Erlebens, das Mozart gerade Sätzen in Moll vorbehielt, restlos aufgehellt; die beiden Ecksätze des Konzerts gerieten über die Maßen vertieft, mit starker Empfindung; die eminente technische Sicherheit und Prägnanz konnte hier völlig in den Dienst der Interpretation gestellt werden. Kein Wunder, daß der Beifall ovationsartige Formen annahm, Veranlassung genug, um, wie bei der splendiden Art Monique de la Bruchollerie nicht anders gewohnt, einen besonderen Teil dem Programm anzuhängen. Mit den Ecosseises von Beethoven, dem Feuertanz von de Falla und Mozart-Variationen bekundete die Künstlerin ihren Dank.

Das weitere Interesse konzentrierte sich auf das begleitende Orchester, das Südwestdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Friedrich Tillegant. Man sah in seinen Reihen einige bekannte und geschätzte Instrumentalisten aus unserer Stadt; als Verstärkung wirkten einige Bläser vom Staatstheater Karlsruhe mit. Bisher übte dieses Orchester seine Tätigkeit meist in Pforzheim, seinem Standort, und der näheren Umgebung; dazu traten Verpflichtungen für den Süd- und Südwestfunk. Unter der da und dort etwas merkwürdig anmutenden Zeichenge-

Geistliches Konzert der „Liederhalle“ in der Christuskirche

Trotz der Ungunst des Zeitpunktes — zu gleicher Stunde fand der sog. Schweigemarsch nach dem Schloßplatz zum Gedenken an die Kriegsgefangenen statt — wies das Gotteshaus einen guten Besuch auf. In a capella-Sätzen wies der Männerchor der „Liederhalle“ eine bemerkenswert hochstehende Gesangskultur auf; vor allem herrschte in Pianostellen eine vorzügliche Ausgeglichenheit innerhalb der vier Stimmen, wogegen im Forte die 1. Tenöre an Kraft gegenüber den übrigen Stimmgruppen zurücktraten. Angenehm, wohlthuend wirkte der gepflegte, locker wirkende Einsatz. Demgegenüber war das gemeinsame Musizieren von Chor und Orgel nicht ganz ungetrübt; hier ließen die Menschenstimmen häufig an Intonationsicherheit nach. Alle Meister, Romantiker und zeitgenössische Komponisten standen auf der Vortragsfolge. Walter Schlageter, Dirigent der „Liederhalle“, war auf ein innerlich zusammenhängendes Programm bedacht; er brachte die verschiedenen Chöre in beziehungsreichen Schattierungen agglischer und dynamischer Art.

Mit starker Verinnerlichung und feiner Akzentuierung sang Marcel Cordes vom Staatstheater Karlsruhe zwei Lieder aus den „Ersten Gesängen“ von Brahms und im zweiten Teil aus „Gesängen an Gott“ von Joseph Haas. Glücklicherweise folgte sich C. aus M. Ziegler mit der technisch einwandfreien Wiedergabe von Werken J. S. Bachs, Frescobaldis und des Hamburger Kirchenmusiklers H. Fr. Michaelens ein; das Orgelkonzert des letzteren über den mittelalterlichen Choral „Es sangen drei Engel“ hinterließ über alles Interesse hinweg einen tiefgehenden Eindruck. h

Monique de la Bruchollerie in der großen Stadthalle Ausverkaufte Säle in Stuttgart, Heidelberg und Pforzheim bei gleichem Programm und

Landes-Chronik

Selbstmord im Kraftwagen

Oeschelbronn. Im Wald bei Oeschelbronn wurde am Montag ein 31 Jahre alter Heidelberger tot in seinem Kraftwagen aufgefunden. Der Mann hatte Fenster und Türen dicht verschlossen und die Auspuffgase in das Innere des Wagens strömen lassen. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Die Pferde scheuten

Königsbach. Schwere Verletzungen erlitt ein hiesiger Landwirt, der, als seine Pferde scheuten, von der angespannten Egge erfaßt und mitgeschleift wurde. Er mußte ins Krankenhaus verbracht werden. — Heute und morgen wird im Gasthaus „Zur Krone“ das Königsschießen durchgeführt.

8000 Mark Sachschaden

Offenburg. Das Gendarmeriekommando berichtet: Ein Lastzug, gesteuert von einem Fahrer aus Welschensteinach, fuhr zwischen Biberach und Gengenbach talabwärts. Unterwegs kam ihm ein anderer Laster, mit Kies beladen, entgegen. Da vor dem talabwärts-fahrenden Wagen ein Radfahrer fuhr, mußte der Fahrer stark bremsen, kam auf die andere Seite und rampte den Kieswagen. Es entstand ein Schaden von 8000 Mark. Der Kieswagen kam ebenfalls über die Böschung. Die Straße war eine Zeitlang gesperrt.

Kuckucksuhren weiter Verkaufschlager

Triberg. Einen Großauftrag für Weihnachten zur Lieferung von Schwarzwälder Kuckucksuhren nach Kanada haben einige Betriebe im mittleren Schwarzwald erhalten. Das Schiff, das mit den Kisten aus dem Schwarzwald den Hamburger Hafen in den letzten Oktobertagen verläßt, muß noch vor Winterbruch den St. Lorenz-Strom passiert haben, damit es nicht eine zugefrorene Fahrinne antrifft. Seitdem der 1876 in Schönwald geborene Uhrenbauer Franz Anton Ketterer zum ersten Male eine Kuckucksuhr baute, ist dieses Schwarzwaldfabrikat fast ununterbrochen ein Verkaufschlager gewesen.

Nach 40 Jahren wieder Glockenweihe

Vier neue Glocken für Büchenau — Wiederaufbau der Pfarrkirche vollendet

Büchenau. Genau nach vierzig Jahren erfolgte in Büchenau eine weitere Glockenweihe. Von dem damals eingerichteten Vier-Glockengeläute mußten im Laufe des zweiten Weltkrieges drei Glocken eingeschmolzen werden und es verblieb nur noch die kleinste Glocke. Schließlich war auch — um das Maß des Verlustes vollzumachen — auch die inzwischen wieder aufgebaute Pfarrkirche bei einem Fliegerangriff zerstört worden. Mit der am vergangenen Wochenende erfolgten Weihe von vier neuen Bronzeglocken ist nun der Wiederaufbau der Büchenauer Pfarrkirche endgültig vollendet.

Ein vorbildliches Straßennetz

Unferöwisheim. Das große Straßenbaunternehmen der Gemeinde geht seinem Ende entgegen. In einer großzügigen Planung wurden die Bruchsaler und Heideisheimer Straße kanalisiert, gestückt und geteert. Damit wurde einem dringenden Bedürfnis abgeholfen. Besonders die Bewohner der zahlreichen Neubauten in der Heideisheimer Straße, die bei Regenwetter buchstäblich durch den Schlamm waten mußten, können nun auf den Gehwegen trockenen Fußes das Dorf erreichen. Wenn nun dieser Tage noch die Querverbindung der beiden Straßen fertiggestellt ist, ist dieses Straßennetz das schönste des ganzen Dorfes. Es wäre erfreulich, wenn die Gemeindeverwaltung im kommenden Jahre das begonnene Werk durch die dringend notwendige Kanalisation weiterer Straßen fortsetzen könnte.

Jahrelange Gefangenschaft in Rußland und Ungarn

Diedelsheim. Aus Kriegsgefangenschaft kehrte jetzt der 27 Jahre alte Ungarndeutsche Imre Göbel zu seinen jetzt hier wohnhaften Angehörigen zurück. Der Heimkehrer war bereits im Jahre 1950 aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft entlassen worden, und zwar nach seiner früheren Heimat in Ungarn, wo er dann erneut bis jetzt in einem Zwangsarbeitslager festgehalten wurde. Wir wünschen dem Spätheimkehrer alles Gute in der neuen Heimat!

600 Jahre alte Kirche renoviert

Eppingen. Nach gründlicher Renovierung wurde am Wochenende die über 600 Jahre spätgotische Stadtpfarrkirche von Hilsbach zwischen Eppingen und Sinshelm feierlich eingeweiht. Die Hilsbacher evangelische Kirche gilt als eine der seltensten im Kraichgau, die in ihrer ursprünglichen Form erhalten geblieben sind. Ueber 250 Jahre lang, bis zur Weihe einer katholischen Kirche im Jahre 1951, hat sie beiden Konfessionen zur Abhaltung der Gottesdienste gedient.

Grötzingen Naturfreunde im Murgtal

Grötzingen. Am vergangenen Samstag trafen sich 70 Naturfreunde zu einer Omnibusfahrt zum 30-jährigen Stiftungsfest der Ortsgruppe Hörden. Mit Sang und Klang ging es nach Hörden im Murgtal, wo die Grötzingen Freunde herzlich begrüßt wurden. Die beiden Ortsgruppen sind sich nicht unbekannt, denn

Mit Farbtopf und Pinsel durch die Gewanne

Obstbaum-Entrümpelungsaktion in vollem Gang — Zahl der „Opfer“ im Landkreis Karlsruhe nicht über dem Durchschnitt

Zur Zeit läuft, wie im Herbst eines jeden Jahres, im ganzen badischen Land eine große Aktion. Von den Bürgermeistern und Gemeinderäten zusammengestellte Kommissionen durchstreifen mit Farbtopf und Pinsel die Gewanne, sichten mit Kennerblicken die Obstbaumbestände und urteilen gründlich. Es sind „Todesurteile“, die da gefällt werden. Kranke, lodkranke Bäume und Beerensträucher müssen entfernt werden. Meist handelt es sich aber um bereits abgestorbene oder im Absterben begriffene Bäume, so daß nur noch die Baumleichen entfernt werden müssen. Diese Aktion nennt sich „Entrümpelung der Obstbaumbestände“ und geschieht im Auftrag des Staates. Kein Obstbaumbesitzer kann sich dieser Verpflichtung entziehen, denn sie ist bereits 1937 Gesetz geworden. Wer es trotzdem nicht tut, wird zur Verantwortung gezogen.

Das ist zweifelsohne ein Eingriff des Staates in den Privatbereich. Ihm liegt aber das Interesse der Allgemeinheit zugrunde. Denn Baumruinen sind — das hat die langjährige Erfahrung gezeigt — Seuchenherde und Brutstätten von Baumkrankheiten und Baumschädlingen. Ein kranker Baum kann die ganzen Obstbaumbestände seiner Umgebung gefährden. Außerdem sind diese Baumruinen Hindernisse jeder intensiven Schädlingsbekämpfung und Baumpflegearbeit.

Nicht alle Obstbaumbesitzer haben sofort den Nutzen dieser staatlichen Pflicht verstanden, und noch heute begegnet man hin und wieder Bequemlichkeit und Interesselosigkeit. Aber die Fachleute vergleichen drastisch: keinem Bauer werde es einfallen, etwa die Leiche einer eingegangenen Kuh, oder sonst eines Haustieres bis zur vollständigen Verwesung im Stall liegen zu lassen, sagen sie. Zwischen einem Tierkadaver und einer Baumleiche kennen sie keine großen Unterschiede. Das eine sei so gefährlich wie das andere.

Am 1. September haben die gebildeten Kommissionen zur Entrümpelung der Obstbaumbestände ihre Tätigkeit aufgenommen und nun nahezu beschlossen. Die Baumruinen sind mit Farbe gekennzeichnet und in einer Liste aufgenommen. Im Landkreis Karlsruhe, der nach einer 1951 erfolgten Zählung 527 837 Obstbäume besitzt, sind bereits 2/3 der Listen zusammengestellt. Die Besitzer der Baumruinen müssen nun täglich damit rechnen, das „Todesurteil“ ins Haus geschickt zu bekommen.

Dieses „Todesurteil“ muß bis zum 15. Januar vollstreckt sein. Nach diesem Termin werden Nachkontrollen durchgeführt, denn der Staat nimmt diese Sache sehr gewissenhaft. Wer säumig geblieben ist, wird zur Verantwortung gezogen. Er muß damit rechnen, daß die Bäume auf seine Kosten entfernt werden.

Wie bei allen Urteilen, so kann auch hier der Obstbaumbesitzer Einspruch erheben. Der Einspruch muß aber innerhalb 14 Tagen erfolgen.

Bei allem Gram und aller Trauer, ein schwacher Trost bleibt den betroffenen Obstbaumbesitzern doch: sie können aus den gefällten Bäumen Brennholz bereiten und somit doch noch eine kleine „Entschädigung“ aus dem verlorenen Gut erzielen, und wenn es nur eine warme Stube ist.

Die Brennholzaufbereitung soll auch sofort erfolgen. Die Fachleute mahnen zum schnellen

Abtransport der entwurzelten Bäume. Diese sollen nicht auf dem Grundstück liegen bleiben, denn sonst hätte die ganze Aktion wenig Sinn. Je schneller die Bäume spurlos im Ofen verschwinden, um so besser sei es.

Ueberhaupt: Es ist unrichtig, hier von einem Schaden zu sprechen. Gewiß, einige Obstbäume müssen verschwinden (nach der Auskunft des Landratsamtes übersteigt im Landkreis Karlsruhe die Zahl der „Opfer“ den Durchschnitt nicht) aber das ist kein Schaden, es ist vielmehr ein Gewinn. Denn die betreffenden Bäume tragen doch keine Früchte mehr, sie sind so und so für den Obsterzeuger verloren. Wenn sie aber rasch entfernt werden, wird der verbliebenen Obstbaumbeständen nur ein Nutzen daraus.

Der Obstbau in Baden wird also durch diese Entrümpelungsaktion gefördert. Die Erträge steigen und die Gewinne vermehren sich. Hier leisten Axt und Säge die gleichen zweckvollen Dienste, wie Dünger und Schädlingsbekämpfung. Und daß dieser badische Obstbau keine geringe Rolle spielt, mag man daraus ersehen, daß allein die Obstumsätze der badischen Genossenschaften über 20 Millionen DM betragen. Um vieles höher sind aber die wirklichen Erträge. —friso—

Zentrale Wasserversorgung ermöglicht Industrie-Ansiedlung

Kurz vor der Vollendung — Eine „kulturelle Tat“

Linkenheim. In einer am Samstag stattgefundenen Bürgerversammlung teilte Bürgermeister Neß mit, daß der dritte Bauabschnitt der Wasserversorgung vor der Vollendung steht und die Einzelweihung im Frühjahr stattfinden kann. Mit der Schaffung dieser zentralen Wasserversorgung wäre nicht nur für die Hausfrauen eine Erleichterung geschaffen worden, sie hätte vielmehr die Voraussetzung zur Industrieansiedlung gebracht. Mit dem Wasserzins der nächsten zehn Jahre könnten die Darlehen amortisiert werden, so daß dann das Wasser zu einem geringen Selbstkostenpreis abgegeben werden könne. Der Bau der zentralen Wasserversorgung wurde u. a. auch als eine „kulturelle Tat“ bezeichnet.

Die Wasserversorgung umfaßt nur einen Teil der Maßnahmen der Gemeinde Linkenheim nach dem Kriege. Der Bürgermeister hob auch den Schulhaus- und Wohnungsbau hervor. Die Gemeinde habe 800 Flüchtlinge aufnehmen müssen. Die Leistungen des Gemeinderates wurden von der Versammlung beifällig aufgenommen.

Auf der Treppe totestürzt

Wössingen. In Wössingen kam die 70 Jahre alte Frau Sofie Schneider auf der Treppe ihres Hauses so unglücklich zu Sturz, daß

Aelteste badische Genossenschaft hielt Jahresabrechnung

Urkunde für vorbildliche Milchablieferung

Hochstetten. Am vergangenen Samstag fand im Lindensaal eine gutbesuchte Jahresabschlussversammlung des Landwirtschaftl. Konsum- und Absatzvereins statt. Die im Jahre 1882 gegründete Genossenschaft, die wohl die älteste in Baden ist, kann auf eine stolze Bilanz zurückblicken. Sie soll nicht, so hob der Vorsitzende besonders hervor, dem Einzelnen zum Vorteil sein, sondern ein Teil der bäuerlichen Existenz sein. Zur Zeit zählt die Genossenschaft 154 Mitglieder.

Interessant war die Bilanz der Milchablieferung. Im Jahre 1951 gingen 345 000 Liter Milch über die Sammelstelle und im Jahre 1952 waren es sogar 389 000 Liter. Die Auszahlung an Milchgeld 1951 betrug 99 626 DM und im Jahre 1952 verzeichnete man 113 552 DM. Der Durchschnittsertrag einer Kuh betrug pro Tag 5,5 Liter. Die Zahl der Abnehmer bewegt sich um die 180. Weiter stand eine Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns und eine Erhöhung des Geschäftsanteiles auf der Tagesordnung. Der Reingewinn soll ein Grundstock für die Vorhaben der Genossenschaft bleiben. Die stete Aufwärtsentwicklung verlangt eine Aender-

derung der Lagerverhältnisse. In diesem Zusammenhang wurde die Vorstandschaft ermächtigt, diesbezüglich die gebotenen Möglichkeiten auszunutzen. Ferner ist eine Erweiterung der Kühlmöglichkeit, durch den Bau einer Kühlanlage in der Milchsammelstelle unumgänglich. Der Geschäftsanteil wurde von 50 auf 150 DM erhöht. Der Genossenschaft wurde eine Urkunde für vorbildliche Milchablieferung durch die Milchzentrale und Milchzeugergenossenschaft Karlsruhe überreicht. Die Gemeinde steht im Gebiet Karlsruhe an dritter Stelle.

Tototip für 10 Pfennig aus dem Automat

Tippreihe bereitet kein Kopfzerbrechen mehr

Rastatt. Das Rastatter ABA-Werk, das zur Zeit 100 Personen beschäftigt und Warenautomaten herstellt, beabsichtigt die Fabrikation völlig neuer vollautomatischer Tototip-Automaten. Ein in Garmisch-Partenkirchen zur Probe aufgestellter Tip-Automat soll bereits großen Anklang bei den Tototip-Freunden gefunden haben. Der Automat liefert ebenso viele Zahlenreihen wie Gewinnmög-

lichkeiten bestehen. Eine Zahlenreihe aus dem Automat kostet 10 Pfennig. Die Firma will die ersten serienmäßig hergestellten Tip-Automaten in etwa 4 Wochen herausbringen.

Dieses Rastatter Werk stellt monatlich für 100 000 DM Automaten her, und arbeitet zur Zeit an der Fabrikation von elektrisch betriebenen Warenautomaten. Es sind dies die ersten in der Nachkriegszeit aufgestellten, vollautomatisch arbeitenden Warenautomaten in Westdeutschland. Das Werk rechnet damit, bei Erweiterung seines Produktionsprogrammes weitere 50 Arbeitskräfte einstellen zu können.

Grünland-Arbeitsgemeinschaft besuchte Lehr

Lehr. Die größte Gemeinschaftsanlage Südbadens im Tabakbau, die 14 Hektar große Ringsheimer Tabakpflanzung war un. a. das Ziel der Arbeitsgemeinschaft für Grünlandbewirtschaftung und Futtermittelbau aus Baden-Württemberg. Die Arbeitsgemeinschaft, die sich einer Einladung des südbadischen Regierungspräsidiums folgend, auf einer vier-tägigen Lehrfahrt befindet, wurde gestern von Landwirtschaftsrat Pflaum am Dundenheimer Rathaus empfangen. Sie besuchte den Flugplatz, um sich mit den dort aufgetauchten Problemen der Grünlandbewirtschaftung zu befassen. Nach einer Darstellung der landwirtschaftlichen Verhältnisse im Kreis Lehr durch Landwirtschaftsrat Pflaum in Mahlberg reiste die Arbeitsgemeinschaft nach Ringsheim und in das Kaiserstühler Gebiet weiter.

Beschlüsse im Ortenauer Sängerbund

Offenburg. Unter dem Vorsitz von Präsident Eisenecker tagte die Präsidialleitung des Ortenauer Sängerbundes, um einen Jahresrückblick zu halten. Die Sängervereine haben gezeigt, so wurde festgestellt, daß die einzelnen Vereine des Bundes sängerisch auf einer erfreulichen Höhe stehen. Es wurde beschlossen, Bundeslehrgänge für Chormeister durchzuführen. Am 7. November in Offenburg, am 21. in Kehl, im „Barbarossa“, und am 28. in Lehr im „Falken“. Leiter sind der Bundesdirigent Richard Wagner und Chorleiter Seeger. Der Bericht des Bundeskassenwartes Baumstark gab Zeugnis von

einer gesunden finanziellen Basis. Trotzdem muß auf pünktliche Entrichtung der Beiträge gedrungen werden. Schon der Verpflichtungen gegenüber der GEMA wegen. Vereine, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, können künftig mit keinem Schutz gegenüber der GEMA rechnen.

Pappelbau soll Holzvorrat erhöhen

Offenburg. Der Vorsitzende der Landesgruppe Baden-Württemberg des Deutschen Pappelvereins, Professor Dr. Bauer, Freiburg, teilte auf einer Mitgliederversammlung der Landesgruppe Offenburg mit, daß der derzeitige Holzvorrat nur etwa 35 Prozent der im Jahre 1935 verfügbaren Vorräte betrage. Es sei jedoch möglich, betonte er, durch vermehrte Anbau von Pappeln jährlich etwa fünf Millionen Festmeter Holz mehr zu gewinnen. Um den Pappelbau populär zu machen, sollen in den Landkreisen Arbeitsgemeinschaften gebildet werden.

Ein 90-jähriger

Gengenbach. Der Säger Karl Lehmann, wohnhaft in der Kretzstraße 31, in Gengenbach, vollendet am heutigen Mittwoch das 90. Lebensjahr. 50 Jahre arbeitete er bei dem Oberrheinischen Dampfsäge- und Hobelwerk. Schon als Fünfzehnjähriger widmete er sich der Musik und war Jahrzehnte hindurch der Dirigent der Gengenbacher Stadtkapelle. Den vielen Gratulanten schließt sich auch die AZ an.

Verkehrsunterricht schützt das Leben Eurer Kinder!

Programm des Volksbildungswerkes

- Söllingen: 28. 10. Filmabend.
- Neureut: 28. 10. Pfarrer Diemer: „Der Isenheimer Altar“ (Farblichbildervortrag).
- Malsch: 29. 10. Reg.-Rat Weckesser: „Rechtsfragen um Deinen Arbeitsplatz“.
- Liedolsheim: 30. 10. K. F. Schade: „Die deutschen Alpen im Zauber der Farben“ (Farblichbildervortrag).
- Grötzingen: 30. 10. Dr. Rüdiger: „Tuberkulose und Krebs, zwei Volkskrankheiten? Wie sind sie zu erkennen und zu behandeln?“
- Grünwettersbach: 2. 11. Filmabend.
- Stupferich: 2. 11. K. F. Schade: „Die deutschen Alpen im Zauber der Farben“ (Farblichbildervortrag).
- Busenbach: 3. 11. Werner Moerder: „Vom Starbeger See zum Wilden Kaiser“ (Lichtbildervortrag).

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Jost. Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldeder. Land: Fritz Pfrommer, Sport: Helmut Zeschel. Anzeigen: Theo Zwiesler, Techn.: Herstellung: Karlsruhe Verlagsgesellschaft in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim, Mitglied der Pressegesellschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.



„Sturm im Wasserglas“

# Theater um einen Theaterhund

Der Hund „Tobias“, sein Herr und ihre Abenteuer

Frankfurt (Main). Der Einzelrichter des Frankfurter Amtsgerichts mußte sich dieser Tage den Kopf darüber zerbrechen, wer eigentlich die Schuld daran trug, daß der 30 Jahre alte Fotograf Günther wegen Betruges vor ihm stand: „Tobias“, der Hund, der Theaterinszenient oder der Fotograf selbst. Nach und nach klärte sich aber die etwas verworrene Geschichte auf.

Dem Fotografen war im vergangenen Sommer ein kleiner herrenloser Schnauzer zugefallen, mit dem er eines schönen Tages auf dem Frankfurter Rathenauplatz spazieren ging. „Tobias“, so hatte er den Hund getauft, war dabei so munter, daß die Frau des Regisseurs Leo Mittler in helle Begeisterung ausbrach und ihn vom Platz weg für sechs Mark Stargage am Abend für das Stück „Sturm im Wasserglas“ engagierte, das ihr Mann an den städtischen Bühnen inszenierte. Tobias spielte das Hundchen „Ottochen“ und erntete jeden Abend stürmischen Beifall.

Während der letzten Aufführung bekam er anheimelnd die Theaterluft satt und rannte

davon. Er landete bei der Polizei, die unglücklicherweise feststellte, daß Tobias eine falsche Hundemarke trug. Sie erstattete gegen den Fotografen Anzeige wegen arglistiger Täuschung der städtischen Steuerbehörde, und so geriet Günther in die Mühle der Justiz.

In der Verhandlung stellte sich aber heraus, daß das Halsband „Tobias“ gar nicht von seinem Herren, sondern von dem Theaterin-

## Weil er einmal im Toto gewann ...

Aus Wettleidenschaft über 50 000 DM unterschlagen

Hof. Wettleidenschaft verleitete den 32 Jahre alten Lohnbuchhalter Erich Thiel aus Konradsreuth zu großen Unterschlagungen. In einem schriftlichen Geständnis gibt der jetzt verhaftete Lohnbuchhalter zu, in den vergangenen zwei Jahren rund 45 000 Mark Lohngehälter, 2000 Mark Vorschüsse und etwa 4500 Mark Gelder für die Sozialversicherung unterschlagen zu haben.

Die Wettleidenschaft wurde in ihm geweckt, als er 1950 im Toto 20 000 Mark gewann. Er tippte dann wild darauf los und

spizienten umgehängt worden war, der es auf der Straße gefunden hatte. Der Richter stellte daraufhin das Verfahren ein und legte die Kosten der Staatskasse auf Günther habe sich durch die Nichtanmeldung des zugelaufenen Hundes zwar eines Verstoßes gegen die städtische Hundesteuerverordnung schuldig gemacht, erklärte er, diese Übertretung sei aber inzwischen verjährt.

## Mit der Schnapsflasche unter dem Arm ...

Brits (Transvaal). „Wenn ein Mann mit einer Schnapsflasche unter dem Arm nach Hause kommt, kann ihn eine Frau immer noch unter Kontrolle halten“, erklärten Mitglieder der „Südafrikanischen Frauenvereinigung“ auf ihrer Jahrestagung in Brits auf Transvaal. „In einer Bar, wohin ihm die Frau nicht folgen darf, ist das keineswegs möglich.“ Die Frauenvereinigung forderte das Verbot des Verkaufs hochprozentiger Getränke in Bars und schlug vor, solche Getränke nur noch flaschenweise in Weinhandlungen abzugeben.



## Die Garage in der Westentasche

fand auf der internationalen Fahrrad- und Motorrad-Ausstellung auf dem Frankfurter Messegelände bei den Motorrad- und Roller-Fahrern großes Interesse. Viele Besitzer eines motorisierten Zweirades haben Schwierigkeiten beim Unterstellen ihres Fahrzeuges, das von der Witterung im Freien stark angegriffen wird. Hier soll das Rollverdeck Schutz bieten, das am rückwärtigen Ende angebracht und ausgezogen wird. Die Seitenteile sind herunterzuklappen und die „Westentaschengarage“ rollt nach Zusammenlegen automatisch wieder zurück. Der Preis dieses Rollverdeckes beträgt DM 29,30.

## Ein vierjähriger Lebensretter

Ledersdorf. Große Tapferkeit bewies dieser Tage ein kleiner Mann in dem Ort Ledersdorf bei Düren, Nordrhein-Westfalen. Am Mühlenteich spielten dort die Geschwister Brigitte und Dieter Fuchs, eineinhalb und vier Jahre alt. Plötzlich verlor Brigitte das Gleichgewicht, fiel in den Teich und drohte zu ertrinken. Da sprang Dieter kurzentschlossen in das eiskalte Wasser, das ihm selbst bis zum Hals reichte, packte sein Schwesterchen und hielt es so lange über Wasser, bis auf die Hilferufe der Kinder der Vater aufmerksam wurde und beide aus dem Wasser ziehen konnte.

## Das ist auch ein Rekord

Siegen. Das Landgericht Siegen verurteilte den 25jährigen Walter Dietmann, der sich als Masseneinbrecher betätigt hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus. Dietmann hat von 1949 bis 1951 in Südwestfalen 201 Einbrüche verübt. In 53 Fällen blieb es beim Versuch. Der von ihm verursachte Schaden beträgt insgesamt rund 40 000 DM. Der Verurteilte, der in Duisburg geboren ist und sich obdachlos umhertreibt, hat in seinem jungen Leben bereits 352 Eigentumsvergehen begangen.

## 200 Mill. suchen weiter ihren Erben

Eigene Mutter zerstörte grausam Millionentraum ihrer Tochter

Paris. Für die bisher viel beneidete 23-jährige Frieda Gondolo bedeutete eine kurze Advokatenverhandlung in Nizza die grausame Zerstörung einer prachtvollen Illusion und den endgültigen Verzicht auf eine Riesenerbenschaft von 200 Millionen Francs (2,4 Millionen DM).

Friedas nach langer Suche in der Bundesrepublik entdeckte Mutter Lotte Hanewacker geb. Müller erklärte nämlich jetzt zur allgemeinen Überraschung vor dem Testamentsvollstrecker eines stalinreichen syrischen Unbekannten, daß jener nicht, wie bis dahin angenommen, der Vater Friedas sei. Diese entsetzliche Nachricht einer früheren Verbindung mit dem ungarischen Geigenkünstler Alada Macher. Nach dieser entscheidenden Aussage ihrer eigens aus Deutschland herbeige-

holten Mutter verließ Frieda so arm wie zuvor das Luxushotel an der sonnigen Uferpromenade in Nizza, wohin der Testamentsvollstrecker, Baron de Jallad, beide gebeten hatte. Aber sie trugen ihr Geschick mit Gleichmut, und Frieda freute sich, wenigstens auf diese Weise ihre liebliche Mutter wiedergefunden zu haben.

Frieda Gondolo lebt jetzt wieder ihr bescheidenes Leben in dem Dörfchen Villars an der Seite ihres Gatten — eines kleinen Angestellten — und ihrer Kinder. Die 200 Millionen suchen weiter einen Erben.

## Zwischenfall in Heroldsbach

Heroldsbach. Zu einem Zwischenfall kam es auf dem sogenannten Erscheinungshügel von Heroldsbach, als vier katholische Geistliche, unter ihnen ein Schweizer Pfarrer, die Kapelle der Erscheinungsanhänger besichtigen wollten. Sie betreten den Raum, als sich gerade der exkommunizierte geistliche Führer der Berganhänger, Kaplan Walter Dettmann, dort aufhielt. Es kam zu einem scharfen Wortwechsel, in dessen Verlauf Dettmann handgreiflich wurde und dem Schweizer Geistlichen den Hut vom Kopf riß. In den letzten Tagen hat sich die Situation in Heroldsbach zugespitzt, nachdem eine „letzte Warnung“ des Bamberger Erzbischofs verlesen wurde. In Heroldsbach wollen bekanntlich Kinder eine Marienerscheinung gehabt haben, die von der katholischen Kirche nicht anerkannt wird.

## Die „Gothic“ wartet in Jamaica

London. Die „Gothic“ (13 900 Tonnen), auf der Königin Elizabeth II. Ende November ihre Rundreise durch das Commonwealth ansetzen will, lieft am Montag bereits aus Liverpool aus. Das Schiff wartet in Jamaica auf die Königin und den Herzog von Edinburgh, die am 24. November nach Kingston fliegen. An Bord sind eine dreißig Mann starke Kapelle der Marineinfanterie, fünfzehn Mitglieder des Hofes, ein Arzt und dreißig Matrosen der Kriegsmarine, die den Funkdienst versehen und die königliche Barkasse bemannen, wenn Königin Elizabeth in Australien und Neuseeland an Land geht.

Motorisierte Kinderroller unerwünscht. Der Polizeipräsident von Wiesbaden will mit allen Mitteln die Einführung motorisierter Kinderroller in Wiesbaden verhindern. Schon die nichtmotorisierten Kinderroller bedeuten eine Gefährdung der Fußgänger.

## Kuppelleverdacht bei einer Sekte

Seltsame Zustände bei einer noch seltsameren Sekte

Grafenau - Unter dem Verdacht der Kuppelerei verhaftete die Kriminalpolizei das „Oberhaupt“ Xaver Angerer und den „Bischof“ Josef Köhl, der, wie sie sich nennt, „Bibelforschersekte Wahrheit“ in der Gemeinde Sankt Oswald im Landkreis Grafenau im bayerischen Wald. Sie wurden in das Landgerichtgefängnis Deggendorf gebracht.

Wie die Kriminalaußenstelle Deggendorf mitteilte, soll die Sekte seit 1950 schwere Kuppelerei betrieben haben. Die Mitglieder hät-

ten sich jeden Samstag und Sonntag im Hause des „Bischofs“ getroffen. Dort hielten sie ihre religiösen Übungen. Anschließend seien sie dann in intime Beziehungen zueinander getreten, ohne auf vorhandene Familienbande Rücksicht zu nehmen. Sie waren von der Lehre ihres „Oberhauptes“, das sie durch ihr Handeln nichts Sündiges oder Strafbares begehen, felsenfest überzeugt, und vertreten den Standpunkt, daß für sie das weltliche Gesetz nicht gelte.

## Vom Karneval in die Fremdenlegion

Werbern in die Hände gefallen / Abenteuerliche Flucht in die Freiheit

Göttingen - Der Kölner Karneval 1952 wird für acht Deutsche immer mit bösen Erinnerungen verknüpft sein. Während des ausgelassenen Festtrubels fielen sie Werbern der französischen Fremdenlegion in die Hände. Ueber Straßburg und Marseille ging es nach Französisch-Marokko. Nach einer abenteuerlichen Flucht betrat sie dieser Tage in Erdmünd wieder heimatisches Gestade. Im Lager Friedland bei Göttingen wurden sie am Freitag offiziell begrüßt und in die Heimatorte entlassen.

Die Flucht gelang den ehemaligen Legionären Ende August während der Kämpfe mit aufständischen Arabern im Grenzgebiet zwi-

schen Spanisch- und Französisch-Marokko. Sie entkamen auf spanisches Hoheitsgebiet und gelangten nach Spanien. Von Bilbao aus brachte sie ein deutsches Schiff nach Deutschland zurück. Durch ihre Flucht entgingen sie dem Einsatz in Indochina. Ihre Einheit sollte Mitte Dezember dorthin abtransportiert werden.

## Sie wollten die eigenen Pferde entführen

Hohe Strafen im Ostberliner Zirkus-Prozess

Berlin (dpa) - Das Ostberliner Stadtgericht verurteilte im sogenannten Barley-Prozess fünfzehn Angeklagte, die versucht haben sollen, 23 Dressurpferde des „Volkseigenen“ Zirkus Barley nach Westberlin zu „entführen“, zu Strafen zwischen neun Jahren Zuchthaus und vierzehn Monaten Gefängnis.

Der Hauptangeklagte, der nach Westberlin geflüchtete 44 Jahre alte ehemalige Zirkusbesitzer Alois Schickler erhielt in Abwesenheit neun Jahre Zuchthaus und Vermögensentzug. Der Geschäftsführer Schicklers, Edmund Schober, wurde ebenfalls in Abwesenheit zu sechs Jahren Zuchthaus und Vermögensentzug, der tschechische Artist Bedrich Fischer zu fünf Jahren Zuchthaus, neun Westberliner Jugendliche wurden zu Strafen zwischen vier Jahren Zuchthaus und vierzehn Monaten Gefängnis, und drei Ostberliner zu dreieinhalb, zweieinhalb und zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Angeklagten sollen gegen die Verordnung zum Schutz des innerdeutschen Handels

verstoßen, und der Hauptangeklagte Schickler sich des illegalen Waffenbesitzes schuldig gemacht haben. Den neun Westberliner Jugendlichen wurde darüber hinaus vorgeworfen, sie hätten versucht, Volkseigentum beiseitezubringen.

Die Pferde gehörten ursprünglich zum Zirkus Schickler aus der Bundesrepublik. Sie waren bei einem Gastspiel dieses Zirkus in der Sowjetzone wegen angeblicher Steuer-schulden gepfändet und später dem Zirkus Barley übergeben worden.



## Modernstes amerikanisches Geschütz in Deutschland

Das modernste amerikanische Geschütz, eine 28-cm-Kanone, mit der neben gewöhnlichen Granaten auch Atomgranaten abgeschossen werden können, wurde in Mainz zum ersten Male in Deutschland gezeigt und vor einer großen Zahl von deutschen und ausländischen Journalisten, Rundfunkreportern und Wochenschau-Photographen vorgeführt. Das Geschütz gehört zu Einheiten der 7. amerikanischen Armee. In Mainz sind sechs dieser modernen Kanonen stationiert. — Unser dpa-Bild zeigt eine der Atomkanonen während der Vorführung.

## Was es nicht alles gibt ...

KÜHLSCHRANK ALS STINKBOMBE. Die Polizei alarmierte ein Wiener Delikatessenhändler, als ihm beim Öffnen der Ladentüre frühmorgens gräßlicher Gestank entgegenströmte. Es war aber kein Stinkbombenattentat, sondern nur der defekte Kühlschrank, der in der Nacht statt Kälte Schwefeldioxydgas produziert hatte.

KINDERFAHRKARTEN NACH MASS. Einen Maßstab für Kinder haben die chilenischen Eisenbahnen in jeder Station aufgestellt, damit kein Streit mehr darüber entsteht, ob ein Kind den ganzen oder halben Fahrchein zahlen muß. In Zukunft ist die Sache einfach, was über 1,40 m mißt, hat eine ganze Fahrkarte zu lösen.

EINGEMAUERTE SPARKASSE. In Abwesenheit seiner Frau kaufte Luigi Rello aus Padua (Italien) Zement und mauerte das Loch in dem unbenutzten Kamin zu, das ihn schon lange ärgert hatte. Als die Gattin zurückkehrte, mußte eine ganze Wohnungswand eingerissen werden, weil der Zement zu hart geworden war und hinter ihm sämtliche Ersparnisse der Familie im Kamin lagen.

# Drei Millionen Gräber mahnen!

Konstanz. VDK. Mehr als drei Millionen Tote forderte der letzte Krieg von unserem Volk! Millionen fanden ihr Grab irgendwo in der Welt, fern der Heimat. Tausende Gräber bergen die sterbliche Hülle Unbekannter. Tausende unserer Gefallenen haben keine lebenden Angehörigen mehr. Tausende sind gefallen, deren Angehörige durch Flucht und Nachkriegswirren nicht ermittelt werden konnten.

Was wird aus diesen Soldatengräbern, wenn nicht die Gemeinschaft des ganzen Volkes sich zu der Verpflichtung bekennt, den Kameradendienst an diesen letzten Ruhestätten unserer Gefallenen zu erfüllen? Amtliche Maßnahmen können nur das Notwendigste tun, aber das genügt nicht, um unseren Toten das zu geben, was die Liebe des Angehörigen

ihnen geben möchte, und was unser aller Dankbarkeit ihnen schuldet.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist der freiwillige Zusammenschluß aller Deutschen, die sich dieser Verpflichtung bewußt sind. Er erfüllt eine große Aufgabe nur aus den Mitgliedsbeiträgen und Spenden, die ihm in echter Opfergesinnung zu treuen Händen gegeben werden.

Aus diesen Mitteln konnten seit der Währungsreform in Baden-Württemberg 68 Soldatenfriedhöfe und Ehrenstätten würdig und endgültig ausgestattet werden. Nach den Unterlagen, die der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in den letzten Wochen im Auftrage der Landesregierung zusammengestellt hat, warten allein in Baden-Württemberg noch mindestens 100 Ehrenanlagen auf die endgültige Ausgestaltung. Das ist aber nur ein Bruchteil der Arbeit, die noch zu leisten ist. Jenseits der Grenzen warten Millionen Gräber deutscher Gefallenen auf uns. Die Mittel, die für diese Aufgabe notwendig sind, sind heute noch nicht zu übersehen.

In den Tagen vom 27. Oktober bis 2. November führt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge mit Genehmigung des Herrn Innenministers eine Haus- und Straßensammlung durch. Für jeden Gefallenen soll und muß ein Lebender eintreten. Wir bitten nicht für uns! Wir bitten für die, die in der Erfüllung ihrer Pflicht alles für Volk und Heimat gaben.



Ehrenstätte St. Blasien (Schwarzwald)

Harmonisch fügt sich der Soldatenfriedhof in den herben Landschaftscharakter ein. Schwarzgrüne Tannen rauschen über den Gräbern der 182 Kriegstoten.



In der Einsamkeit Lapplands

Die finnische Regierung hat sich in den vergangenen Monaten unter Einsatz erheblicher Geldmittel größte Mühe gegeben, die Vielzahl der noch aufzufindenden deutschen Soldatengräber unter Hinzuziehung eines Umbettungsfachmannes des Volksbundes auf feste Friedhofsanlagen umzubetten.

## Und die Soldatengräber im Osten?

Ein Ausschnitt aus der Kriegsgräberkartei des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V.

Berlin. VDK. Von den rund 3 Millionen gefallener deutscher Soldaten des zweiten Weltkrieges liegen die meisten im Osten begraben. Manche Hinterbliebenen besitzen einige Angaben über die Lage des Grabes, die ihnen vor acht und mehr Jahren von dem Truppenteil des Gefallenen zugestellt wurden. Oftmals war auch ein Bild der Ruhestätte beigelegt. Was aber in der Zwischenzeit aus ihm wurde, ob sie eine würdige Pflege gefunden hat, ist kaum bekannt.

Die Sowjetunion ist wohl das größte Fragezeichen. Trotz allen Bemühungen war es bisher nicht möglich, Meldungen über Grablagen, Zustand oder Pflege zu erhalten. Dies ist be-

sonders bedauerlich, weil gerade dort die meisten Gefallenen bestattet wurden.

Am aufgeschlossensten zeigt sich Finnland, wo bisher 1810 deutsche Soldatengräber erfaßt werden konnten. Eine Umbettungsaktion hat begonnen, die das Ziel hat, die Gefallenen auf einigen großen Sammelfriedhöfen zu vereinigen. Auf dem Soldatenfriedhof Sandudden, in dessen Mitte Marschall Mannerheim bestattet liegt, haben bereits 125 deutsche Soldaten ihre letzte Ruhestätte in würdiger Form gefunden.

In Polen wurden bisher rund 35 553 Feldgräber erfaßt. Es ist auch möglich, nähere Angaben zu erhalten, wenn der Begräbnisort bekannt ist. In der Zentralgräberkartei befinden sich rund 25 000 Gräber in der Tschechoslowakei. Oertliche Anfragen sind möglich und werden auch meist beantwortet.

In Ungarn sollen jetzt, wie in Finnland, die deutschen Soldatengräber in Sammelanlagen zusammengefaßt werden. 12 176 Ruhestätten sind bekannt. Der Volksbund hat die ungarische Regierung gebeten, bei den Umbettungsaktionen auf Erkennungszeichen zu achten und hofft, dadurch eine Anzahl bisher ungeklärter Schicksale aufklären zu können.

Zu Rumänien und Bulgarien sind die Beziehungen recht lose. Zahlenmaterial liegt nicht vor. Man weiß lediglich, daß in dieser Gegend, in welcher Ende 1944 eine ganze

deutsche Heeresgruppe gleichsam wie vom Erdboden verschwand, deutsche Soldatengräber zum Teil von der Bevölkerung betreut werden.



Deutsche Gräber bei Witebsk

Immer wieder schweiften unsere Gedanken auch zu den hunderttausenden deutschen Gräbern in Rußland. Für sie können wir praktisch noch nichts tun. Aber jedes Grab in der Heimat ist uns auch Gedenkstätte an die fernsten gefallenen Soldaten in Rußland, deren Ruhestätten wir nicht erreichen können.

## Erschütternder Zustand der Soldatengräber

Frankreich das dringendste Problem der Kriegsgräberfürsorge

Paris. VDK. Frankreich stellt das dringendste Problem der deutschen Kriegsgräberfürsorge dar, so daß mit allem Nachdruck seitens der Bundesregierung versucht werden muß, endlich die Verhandlungen mit dem Ziele eines zwischenstaatlichen Abkommens einzuleiten. Im ersten Weltkrieg sind über 900 000 Soldaten in Frankreich geblieben, von denen 475 000 in Einzelgräbern und 250 000 in Kameradengräbern ruhen, während 225 000 verschollen sind. Der 1928 übernommene Verpflichtung, für die Gräber zu sorgen, entspricht die französische Regierung auch heute noch, so daß man im allgemeinen über den Zustand der Anlagen des Krieges 1914/18 beruhigt sein kann.

Ganz anders sieht es jedoch um die Gräber des zweiten Weltkrieges aus. Die Invasionskämpfe und das chaotische Ende des Krieges haben es mit sich gebracht, daß die Höhe der deutschen Verluste auf französischem Boden und die Zahl der Gräber nicht genau bekannt ist. Dank besonderer Maßnahmen des Volksbundes, die unter größten Schwierigkeiten und mit erheblichen finanziellen Opfern durchgeführt wurden, sind bisher 212 198 Gräber erfaßt.

Das zuständige französische Ministerium „des Anciens Combattants et Victimes de Guerre“ hat zwar eine Erfassung der deutschen Gräber angeordnet, die aber nur mangelhaft durchgeführt worden ist. Viele Gebiete haben weder eine Meldung abgegeben, noch sich die Mühe gemacht, bei den Toten gefundene Gegenstände, die zur Identifizierung beitragen könnten, abzuliefern. Das lückenhafte Material ist in Paris kaum verarbeitet worden. Die Uebermittlung von Unterlagen an deutsche Stellen blieb systemlos und unvollständig. Es wurde mehrfach festgestellt, daß Paris auf Rückfragen negative Antwort erteilt, obwohl bei den unteren Dienststellen die Unterlagen für eine positive Antwort vorliegen. Die Registrierungsarbeit des Volksbundes behindern die französischen Stellen mit der Begründung, daß dafür infolge Fehlens einer zwischenstaatlichen Vereinbarung keine rechtliche Handhabe gegeben sei.

Die Umbettungen auf etwa 20-30 Zentralanlagen sind seit etwa einem Jahr fast zum Stillstand gekommen. Bei dem jetzigen Arbeitstempo würden 10 bis 20 Jahre vergehen, bis alle Umbettungen vollzogen sind. Als vorrangigste Aufgabe wurde die Notwendigkeit der Registrierung der Gräber erkannt, um ihren Verlust zu verhindern und ungezählte Familien aus dem Zustand zermürbender Ungewißheit zu befreien.

Obwohl der Beauftragte des Volksbundes

Deutsche Kriegsgräberfürsorge ein sich über ganz Frankreich erstreckendes, dichtes Netz von Helfern ausgebaut hat, kann die bisherige Methode angesichts der Tatsachen, daß seit Kriegsende inzwischen acht Jahre vergangen sind, nicht mehr verantwortet werden. Die Erfassung der Gräber muß vielmehr mit möglicher Beschleunigung systematisch mit Hilfe der französischen Behörden vollendet werden.



Deutsche Jungen auf einem Soldatenfriedhof in Frankreich

Längst hat sich die deutsche Jugend daran gewöhnt, auf ihren Fahrten ins Ausland auch der gefallenen Väter und Brüder zu gedenken und ihren Ruhestätten einen Besuch abzustatten. Nach der Rückkehr von einer solchen Fahrt senden sie Berichte über die Grabstätten und Fotos an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge



Auf dem Soldatenfriedhof Ijsselstein (Holland)

ruhen 25 000 deutsche Gefallene. Die Sammelanlage ist von der holländischen Regierung angelegt und wird vorbildlich in Ordnung gehalten. Alljährlich führt der Volksbund auch zu dieser Kriegsgräberstätte Gemeindefahrten durch, an denen schon zahlreiche Angehörige unserer Gefallenen teilgenommen haben.

## Kriegsgräber in 53 Ländern der Erde

Konstanz. VDK. Auf Grund der neuesten Unterlagen kann nunmehr gesagt werden, daß die mehr als fünf Millionen deutscher Gefallener beider Weltkriege in 53 Ländern der Erde ruhen. Die größte Schwierigkeit der deutschen Kriegsgräberfürsorge liegt in der Tatsache, daß die Registrierungen der Wehrmacht über die Gräber der Gefallenen des zweiten Weltkrieges nur teilweise erhalten geblieben sind. 1947 begann der Volksbund mit dem Ausbau einer Zentralgräberkartei, der bisher 4503 Gräberlisten von den verschiedensten Stellen des In- und Auslandes zur Auswertung zugeleitet wurden. Die Friedhofs-kartei zeigt die ungeheure Verstreuung der Gräber. In der Bundesrepublik gibt es allein 9917, in Frankreich 4942 und in Italien 3008 Grablageorte.

Eine Lücke in der Zentralgräberkartei bilden nach wie vor der Osten und ein Teil des Südostens. Während Nachforschungen in der Sowjetunion immer noch unmöglich sind, konnten in anderen Ländern jenseits des

eisernen Vorhangs ein Teil der Gräber ermittelt werden, und zwar in Jugoslawien 17 912, in Polen 33 742, in Rumänien 1467, in der Tschechoslowakei 25 466 und in Ungarn 12 134. Die Zahl der in der Sowjetunion vorhandenen Gräber steht noch nicht fest; bei den zuständigen Stellen sind bisher rund 80 000 registriert. Allein in Westdeutschland werden über 250 000 Kriegsgräber des zweiten Weltkrieges gezählt. Insgesamt wurden für den Ausbau von Grabstätten und für Aufgaben der Gräberfürsorge seit der Währungsreform mehr als zehn Millionen Mark aufgewendet.

In Belgien liegen 45 000 Soldaten des zweiten Weltkrieges und 135 000 des ersten begraben. Die Zahl der deutschen Gräber in Luxemburg beträgt 10 000, in den Niederlan-

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. führt in der Zeit vom 27. Oktober bis 2. November eine Haus- und Straßensammlung durch. Für jeden Gefallenen soll und muß ein Lebender eintreten. Gebt für die Erhaltung und Pflege der Soldatengräber euerer Spende!

den 32 634, in England und auf britischen Militärfriedhöfen anderer Länder 7263. In Frankreich sind im ersten Weltkrieg über 900 000 deutsche Soldaten begraben worden, die Zahl der Verluste im zweiten Weltkrieg wird auf 250 000 geschätzt; davon sind 237 344 Gräber erfaßt. Die Zahl der Kriegsgräber auf dem griechischen Festland und auf Kreta beträgt 15 000. In Italien befinden sich aus dem zweiten Weltkrieg 110 000 deutsche Gräber, in Nordafrika nach Schätzungen 20 000. Auf norwegischem Boden liegen 11 964 deutsche Kriegsgräber, in Dänemark 10 800 (hinzukommen fast 18 000 Flüchtlingsgräber) und in Finnland 15 000.

Rekord-Totogewinner:

„Jetzt können wir das Klavier kaufen...!“

Der „Knall“ ist da: zum erstenmal hat ein Gewinner beim deutschen Toto über eine halbe Million Mark eingesackt! Genau: 536 000 DM. Hermann Rosenberger aus Goldbach bei Aschaffenburg, 44 Jahre, Familienvater mit Frau, Tochter und Sohn, knochelt am Sonntag als einziger Weiter im West-Süd-Block „zwölf Richtige“ aus. Rosenberger trug die fünf Nullen und die vier Zweier in der richtigen Spalte ein, er ließ Pirmasens, Münster und selbst Regensburg gewinnen und auch das Schweinfurter Remis der Waldhöfer fehlte nicht in seiner Tippreihe. Der Mann hatte eine unwahrscheinlich gute Nase!

Oder war wieder mal alles Zufall? Fast sieht es so aus, denn Rosenberger versichert, mit zwei Einpennig-Stücken die Gewinnreihe erwirft zu haben.

Der Rekordgewinner war am Montagmorgen wie gewöhnlich zur Arbeit gegangen. Seinen Kollegen hatte er nichts von seinem Meistertip erzählt. Er rechnete nicht damit, einziger Gewinner zu sein, und er rechnete auch nicht mit einer so hohen Summe.

Der Direktor der Toto GmbH Rheinland-Pfalz traf Rosenberger in der Wohnung nicht an, er ließ ihn von der Arbeit wegholen und schenkte dem Glücklichen „reinen Wein ein“. Als der Goldbacher Kunstschlosser von der Riesenquote hörte, wandte er sich zu seiner 37-jährigen Frau um und sagte: „Jetzt können wir unseren Kindern ihre Wünsche erfüllen“. Die 13-jährige Tochter soll gleich ein Klavier bekommen und der 14-jährige Junge alle Karl-May-Bände, die er sich seit langem wünscht.

Was er sonst noch mit dem vielen Geld anfangen will, weiß Rosenberger noch nicht. Er will aber die zwanzig Mitbewohner des Mietshauses, in dem er eine bescheidene Zweizimmerwohnung hat, an seiner Freude teilnehmen lassen.

An Leuten, die Rosenberger gerne behilflich sein wollen, die 636 000 DM „kleinzukriegen“, wird es wahrscheinlich nicht fehlen!

Der neue deutsche „Totokönig“ tippt seit drei Jahren. Er setzt gewöhnlich zwei Mark ein. Rosenberger will vor allem dafür sorgen, daß seine Kinder eine gute Schulbildung erhalten, und leichter durchs Leben kommen als er selbst. Er ist früh Waise gewesen und im Waisenhaus erzogen worden. Sein Sohn wollte nächste Woche Arbeit annehmen, um das Schulgeld aufzubringen. Das ist jetzt nicht mehr nötig...

Kling und v. Hanstein nicht placiert

Die deutschen Rennfahrer Karl Kling und Hüscke von Hanstein, die am Sonntag beim Sewaga-Sportwagenrennen auf dem Turner-Flugplatz der amerikanischen Luftwaffe in Albany-USA starteten, konnten sich weder in der unbeschränkten Klasse der Rennsportwagen noch in der Klasse des 1,5 Liter mit ihrem 1500 cm Porsche-Super placieren.

Bei den Rennsportwagen gewann der Amerikaner William Spear, der mit seinem Ferrari die 403 km in einem Schnitt von 150 km/std zurücklegte. Er legte die Geraden mit einer Spitzengeschwindigkeit von nahezu 250 km/std hinunter und verwies seinen Landsmann John Fich auf Cunningham, mit einem Schnitt von 148,70 km/std auf den zweiten Platz.

In der Klasse bis 1,5 Liter wurden die ersten Plätze von amerikanischen Porsche-Privatfahrern belegt. Insgesamt nahmen an den vier Rennen 140 Wagen teil.

Silberschild-Endspiel in Mülheim

Das Endspiel um den Hockey-Silberschild zwischen Westdeutschland und Rheinland-Pfalz findet am 15. November in Mülheim (Ruhr) statt. Da beide Verbandsmannschaften in der Vorschlußrunde auf fremden Plätzen erfolgreich blieben, mußte der Austragungsort des Finales ausgelost werden. Westdeutschland war dabei die glücklichere Partei.

Pensels wieder Sieger im Radball

Die Titelverteidiger Willi und Rudi Pense (Kulmbach) blieben im Radball der Männer wieder erfolgreich und holten sich damit zum sechstenmal die deutsche Meisterschaft. Sie siegten mit 8:0 Punkten vor Dixie Hannover (Möller-Schrader), die von den Pensels mit 8:4 geschlagen wurden.

Warum keine Fahrer-Weltmeisterschaft?

Publikum wird sauer reagieren!

Zu dem unverständlichen Vorschlag der FIM-Delegierten

Die FIM-Delegierten, die sich während des Pariser Automobil-Salons zusammensetzten, um Vorschläge für die nächste Motorrad-Sportseason und insbesondere die Motorrad-Weltmeisterschaft auszuarbeiten, haben sich nicht gerade mit Ruhm bekleckert. Sie diskutierten über viele Dinge, sprachen über eine neue Klasseinteilung, die evtl. nach dem Benzinvolumen erfolgen soll (in drei Jahren), über die Gefährlichkeit vieler Rennstrecken und über das Können der Fahrer. Aber nur in einer Frage waren sich die Delegierten ziemlich einig: Sie wollen der FIM-Jahrestagung, die im November in London stattfindet, vorschlagen, die Fahrer-Weltmeisterschaft zu streichen und nur noch eine Marken-Weltmeisterschaft durchzuführen.

Sinn und Zweck dieses Vorschlages leuchtet nicht ganz ein. Er geht von einigen italienischen Firmen aus, die gerade in diesem Jahr Mühe hatten, ihre Werksfahrer unter einen Hut zu bekommen. Das wird aber immer so sein. Rennfahrer, die einen Werksvertrag in der Tasche haben, sind keine Sport-Idealisten. Für sie hat dieser gefährliche Sport einen realen Zweck: sie wollen Geld verdienen. Mit den Erfolgen wächst ihr Wert, je höher der „Wert“, desto besser die Bezahlung.

Welkklassfahrer, wie Geoff Duke, Fergus Anderson oder Enrico Lorenzetti, loben nicht schlecht dabei. Die englischen Werksfahrer, die für italienische Fabriken in Monza starteten, erhielten zum Beispiel einige luxuriöse Apartements im teuren Schweizer Kurort Lugano und fuhren täglich die 70 km zum Training nach Monza. Fällt nun die Fahrer-Weltmeisterschaft weg, so argu-

Englische Unbesiegbarkeit bald Legende!

Cajkowsky war fuchsteufelswild

Hinter den Kulissen von Wembley / Nächster Großkampf: England — Ungarn

Die Spieler der Kontinent-Auswahl sind aus London alle wieder in ihre Heimatländer zurückgekehrt und haben zu Hause von ihren Ergebnissen rund um den Kampf gegen das Fußball-Mutterland England berichtet. So rundet sich allmählich das Bild um das dramatische 4:4 des 21. Oktober, von dem man noch lange sprechen wird.

Hätte Schiedsrichter Griffith nicht den Engländern den unmöglichen Elfmeter geschenkt, so wäre Englands Unbesiegbarkeit auf eigenem Boden schon jetzt nur noch Legende, sagte der vielgerühmte Jugoslawe Cajkowsky. Er war darin einer Meinung mit dem Oesterreicher Ocwik. Der Wiener glaubt, daß dieses 4:4 für England noch unabherrschbare Folgen haben wird. „Von jetzt ab wird es keine kontinentale Mannschaft mehr geben, die mit einem Minderwertigkeits-Komplex auf die Insel fährt. Ich will für die Engländer nicht den Teufel an die Wand malen, aber ihr Spiel am 25. November gegen Ungarn kann bereits zu einem bösen Datum in der englischen Fußballgeschichte werden. Die „Eintagesmannschaft“ der FIFA hat den Ungarn das Rezept gezeigt, wie England zu schlagen ist.“

Schiedsrichter Griffith aus Wales mag in Zukunft noch so gute Spiele leiten, sein Name wird in Europa immer mit dem „Torschluß-Elfmeter“ in Zusammenhang gebracht werden. Er hat sich damit einen Bärenienst geleistet und man versteht es, daß Ungarn für sein Länderspiel gegen England einen britischen Unparteiischen ablenkt. Unter Griffith, der auch das englische Cup-Finale 1953 leitete, hat Englands National-elf noch keinen Kampf verloren: England — Argentinien 2:1, England — Oesterreich 2:1, England — Kontinent 4:4.

Es geht auch ohne Klausur

Hat das Londoner Spiel auch eine Nutzenwendung für die deutsche Nationalmannschaft? Die „Westfälische Rundschau“ bejaht diese Frage, indem sie schreibt:

„Der großartige Erfolg dieser bunt zusammengewürfelten Elf sollte aber auch in Deutschland zu denken geben. Ein Probestopp gegen den FC Barcelona genügte bereits, um diese Spitzenschnitzer zu einer glänzenden Einheit zusammenzuschweißen. Wirkliche Klasespieler finden sich eben auch ohne Lehrgang zusammen! Wir sehen in dem Geschehen von London eine weiteren Beweis dafür, daß die vom Bundestrainer bis zur Bewusstlosigkeit vorexerzierten Lehrgänge nicht nur überflüssig, sondern sich oftmals sogar form- und nervenschädigend auswirken, wie die strenge Klausur vor dem Spiel gegen Norwegen eindeutig unterstrich, wo Muskelkater und Lampenfieber durch übertriebene Gymnastik und strikte Anweisung an den genau einstudierten „Schlachtplan“ unsere Akteure wie Anfänger in der Arena herumstampfen ließ.“

Edi Schaffer wirft sich in Baitingers Scharfschuß



So wie wir den VfB Stuttgart zu kennen glauben, wird er sich nach dem klaren 5:2-Sieg über den 1. FC Nürnberg von niemandem mehr das Konzept verlieren lassen! Weniger das Ergebnis, als die beste Art, wie die Schwaben ihren Gegner abstrivierten, läßt die Vermutung zu, daß Stuttgart fürs erste die Herbstmeisterschaft kaum mehr zu nehmen sein wird. 33 000 begeisterte Zuschauer sahen ein mit technischen Feinheiten und wuchtigem Einsatz gewürztes großes Spiel, das leistungsmäßig über dem Kampf Deutschland-Saar stand! Unsere Szene: Scharfschütze Baitinger hat aus kurzer Distanz ein „Ding“ losgelassen, das Clubhüter Schaffer im Fallen ablenken kann. Das besorgte Gesicht in der Mitte gehört dem Nürnberger Zeiler, dahinter Waldner vom VfB. (dpa-Bild)

Rheinpokal-Rennen am 9. oder 10. Mai

DMV ehrt Doppel-Weltmeister Haas

In Wiesbaden fand am Samstag die Hauptversammlung des Deutschen Motorsportverbandes (DMV) statt. Dabei wurde Doppelweltmeister Werner Haas vom DMV-Präsidenten Vorster die goldene Ehrennadel des DMV verliehen. Rennleiter Germer und die Monteurs der NSU-Werke wurden durch Ueberreichung von silbernen Bechern geehrt.

Sportpräsident Vorster gab einen Ueberblick auf das Sportgeschehen des Jahres 1953 und die motorsportliche Aktivität des DMV.

Folgende Termine für das Motorsportjahr 1954 des DMV, die nach der Absprache mit dem ADAC und der Genehmigung des FIM bedürften, wurden bekanntgegeben:

25. April: Internationales DMV-Dieburger Dreieckrennen; 9. oder 10. Mai: Internationales DMV Rhein-Pokal-Rennen in Hockenheim; 30. Mai: Nationales DMV Reutlinger Rundstrecken-Rennen; 13. Juni: Internationales DMV Burgring-

Rennen Mönchau; 11. oder 12. Juli: Internationales DMV-Rennen auf dem Schottenring; 8. August: Internationales DMV Feldbergrennen; 23. August: Nationales DMV Heilbronner Rundstreckenrennen; 5. September: Internationales DMV Grenzlandring-Rennen. Zuverlässigkeitssfahrten: 2. bis 4. April: DMV Zweitage-Fahrt, Standquartier Oberreifenberg.

Neues Rennschlittenmodell

Der aus dem Riesens-Isergebirge stammende Rennschlittenkonstrukteur Emil Friedrich, der jetzt in Bad Mingolsheim lebt, hat auf Grund der letzten Erfahrungen einen neuen Rennschlitten konstruiert, der die Bezeichnung „Kombi-Rennschlitten 54“ trägt. Mit einem Friedrich-Rodel wurde auch im Vorwinter der Bahnrekord auf der Triberger Rodelbahn durch Erhard Grundmann, Karlsruhe, aufgestellt. Auf der Triberger Bahn werden bekanntlich in diesem Winter die deutschen Rennschlittenmeisterschaften als gesamtdeutsche Meisterschaften ausgefahren.

Imponierende Visitenkarte: 20:0 Punkte

Das Wunder von Hannover

Table with 5 columns: Team, P, S, Z, G, T. Lists teams like Hannover 96, Eintr. Braunschweig, FC St. Pauli, etc., with their respective statistics.

In ganz Fußballdeutschland verfolgt man mit gesteigertem Interesse den Gang der Dinge in der 1. Nordliga, wo Hannover 96, seit zehn Spieltagen ungeschlagen, ja überhaupt ohne Verlustpunkte, mit 20:0 Punkten die Tabelle anführt. Welt abgeschlagen sind die Konkurrenten, und wenn jetzt schon legendär ein „Herbstmeister“ bestimmt werden kann, dann im Norden.

Sicherlich wird es eines Tages auch die Hannoveraner erwischen, aber vorerst führen sie derart souverän die Tabelle an, daß nicht abzusehen ist, wer die 96er noch an der Meisterschaft hindern sollte.

Mit acht Punkten Vorsprung führt Hannover 96 vor dem Zweiten. Am Sonntag wurde zu Hause auch der etwas unberechenbare VfB Lübeck 2:0 abgeseigt. Gefahr droht Hannover jetzt in zwei Auswärtsspielen: beim VfL Osnabrück

Der Sportkommentar

Der Karlsruher SC hat in seiner Jugendszeitung einen Artikel veröffentlicht, der uns als das Beste erscheint, was in jüngster Zeit für Jugendliche über Sport und Sportauffassung geschrieben wurde. Wir halten die markantesten Stellen fest:

„Es besteht bei vielen Vereinen die Auffassung, daß der Jugendsport bereits ein Kräftemessen bedeuten soll, um unter allen Umständen Rekorde und Erfolge zu erzielen. Leider ist das ein großes Übel unserer Zeit, daß wir unserer Jugend keine Zeit für das Heranreifen lassen. Die Jugendlichen sollten den Sport als Spiel auffassen, vollkommen ohne Bindung an ein starres System oder eine Verpflichtung zur Höchstleistung. Hier liegt dann das Geheimnis der Entspannung und Erholung, die der Sport bringen kann.“

Die Natur stattet nur wenige von Jugend auf mit den körperlichen und geistigen Voraussetzungen für einen Spitzensportler aus. Meistens werden diese später entwickelt, und bei Ueberbeanspruchung entstehen Verkrampfungen (auch seelischer Art), die sich im späteren Leben nachteilig auswirken können. Die amerikanischen Olympiasieger von 1952 zeigten uns, mit welcher scheinbaren Leichtigkeit sie durch legeren Art und reine Freude Erfolge erzielten.

Pressen und zwingen wir den Jugendlichen kein „System“ auf. Fordern wir keine Leistungen von ihnen, sondern helfen wir mit, daß sie sich tummeln und spielen und aus der Freude heraus an der Sache sich dann selbst steigern zu jenen Erfolgen, die an Leib und Seele keinen Schaden hinterlassen. Dies müßte die vornehmste Aufgabe der Sportvereine sein.“

Die von uns an dieser Stelle schon so nachhaltig vertretene Auffassung von der sportlichen Erziehung unserer Jugend hat viele gute Fürsprecher; daß sich auch der Karlsruher SC dazu bekennt, ist sehr wesentlich, denn er unterhält eine große Jugendabteilung und muß bedacht sein, nicht nur im Fußball, sondern auch im Handball und in der Leichtathletik für guten Nachwuchs zu sorgen.

KSC-Amateure

spielen bereits am Samstag

Der KSC trägt das für Sonntag angesetzte Spiel in der ersten nordbadischen Amateurliga gegen Germania Brötzingen bereits am Samstag aus. Um das Mühlburger Stadion für das Sonntagspiel KSC — Offenbacher Kickers zu schonen, findet das Treffen KSC (Amateure) — Brötzingen auf dem Platz des FC 21 am Parkring statt. Spielbeginn: 18.30 Uhr.

Spielbeginn jetzt bereits 14.30 Uhr!

Vom kommenden Spieltag ab beginnen alle Spiele in den beiden süddeutschen Vertragsklassen wegen der früher einbrechenden Dunkelheit bereits um 14.30 Uhr.

Kurzer Sportfunk

Mit 4:9 (3:0) gewann Holland am Sonntag in Zürich einen Hockey-Länderkampf gegen die Schweiz.

Eine starke Berliner Boxerauswahl besiegte am Sonntag in Hannover die Staffel des Hanoverschen Amateur-Boxverbandes mit 11:9 Punkten. Der deutsche Leichtgewichtmeister Kurschat schlug Schulz (Hannover) hoch nach Punkten.

Gewinner des Leinweberpokals wurde der SC Zürich durch das bessere Torverhältnis vor dem Pokalverteidiger EV Füssen und dem Krefelder EV. Im letzten Spiel trennten sich am Sonntag Füssen und der KEV 1:1.

In der neuen Rekordzeit von 5:04 Stunden durchschwamm der Portugiese Batista Pereira die Straße von Gibraltar, er war somit zwei Minuten schneller als die Amerikanerin Florence Chadwick im vergangenen Monat.

Motorradweltmeister Geoff Duke (England), unterschrieb in Mailand erneut einen Fahrervertrag bei den italienischen Gilera-Werken für die kommende Saison.

HC Davos in Mannheim

Der Hockey-Club Davos hat als Ausrichter des Eishockey-Turniers um den Spengler-Pokal zum diesjährigen Wettbewerb vom 26. bis 30. Dezember den Vorjahressieger der Trophäe, EV Füssen und Preußen Krefeld, eingeladen. Beide Vereine gehörten auch in den vergangenen drei Jahren zu den Teilnehmern. Neben dem HC Davos nehmen außerdem noch der HC Mailand HC Neuchatel und der EHC den Haag teil.

Der 26fache Schweizer Eishockeymeister wird auf einer Reise durch die Bundesrepublik in folgenden Städten spielen: Bad Nauheim (17. November), Düsseldorf (20. November), Krefeld (21. November), Köln (22. November), Mannheim (24. November), Füssen (25. November) und Bad Tölz (26. November).

Dem Deutschen Ruderverband

der sein 70-jähriges Bestehen feiert, gehören 54000 Mitglieder in 206 Vereinen, 75 Regatta-vereinen und vier Schülerrmannschaften an.

Edu Grommes-Bonn wurde Deutscher Meister im Einer-Kunstoffahren und bei den Frauen siegte Marita-Neues-Neuwirk. Weitere Meister: 2-er-Kunstoffahren Damen: Burandt-Jentsch-Frankfurt, 6-er-Kunstoffahren Männer: RV Adler M-Gladbach.

Toto-Quoten

Nord-Süd-Block: Elferwette: 1. Rang 12 828 DM, 2. Rang 152,50 DM, 3. Rang 74 DM. Neunerwette: 1. Rang 4274 DM, 2. Rang 142,50 DM.

Endgültige Gewinnquoten des West-Süd-Block: Zwölferwette: ein Gewinner mit 636 573,70 DM, 2. Rang 5612,50 DM, 3. Rang 257,90 DM. Zehnerwette: 1. Rang 8769,30 DM, 2. Rang 254,70 DM, 3. Rang 14,40 DM.

Ferdwette: 1. Rang (elf richtige Tipps): 986,901 DM, 2. Rang 68,901 DM, 3. Rang 9,90:1 DM.

Vorübergang des Planeten Merkur vor der Sonnenscheibe am 14. November

Die sogenannten „inneren“ Planeten Merkur und Venus kreisen innerhalb der Erdbahn um die Sonne, ersterer in etwa ein Drittel, Venus in rund zwei Drittel des Erdbahndurchmessers. Wenn ihre „untere“ Konjunktion eintritt, stehen diese Planeten von der Erde gesehen in Richtung zur Sonne, wandern aber meist etwas oberhalb oder unterhalb ihrer Scheibe vorbei. Dies kommt daher, weil die Bahnebene des Merkur etwa 7, die der Venus über 3 Grad gegen unsere Erdbahn geneigt ist. Nur in dem Falle, daß der Schnittpunkt (sog. Knoten) der Bahnen nahe mit der Stelle der unteren Konjunktion zusammenfällt, kann man von der Erde aus den betr. Pla-

neten vor der Sonne vorbeiwandern sehen. Das tritt aber nur recht selten ein: bei Venus war der letzte „Durchgang“ am 6. Dezember 1882, der nächste findet erst am 8. Juni 2004 statt. Merkurdurchgänge sind etwas häufiger, sie wiederholen sich in Zeitabständen von 13, 7, 9 1/2, 3 1/2, 9 1/2 und 3 1/2 Jahren. Die Möglichkeit solcher Durchgänge ist entweder in der ersten Maihälfte oder um Mitte November gegeben. Der letzte Durchgang war im Jahr 1946, der nächste tritt nach dem jetzigen Durchgang am 6. Mai 1957 ein. Der bevorstehende Durchgang am 14. November ist allerdings leider gut nur in Westfrankreich, dem Atlantik und Amerika zu sehen; bei uns können wir höchstens kurz vor Sonnenuntergang den Eintritt des Merkur in die Sonnenscheibe sichten, wenn wir klaren, wolken-

losen Südwesthorizont haben. Stellen wir uns die Sonne als Zifferblatt einer Uhr vor, so wird bei Minutenstrich „50“ wenige Sekunden vor 16,36 Uhr Merkur die Sonnenscheibe berühren und bis kurz nach 16,39 Uhr ist dann der Eintritt der Merkurscheibe von knapp 10 Bogensekunden Durchmesser in die Sonnenscheibe beendet. Die Sonne geht dann für Frankfurt schon 16,44, in Karlsruhe um 16,47 und in Freiburg um 16,50 Uhr unter.

Dr. Maisch

Regierungspräsident ruft zur Kriegsgräberfürsorge auf

Freiburg. In einem Aufruf zur Haus- und Straßensammlung des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge vom 27. Oktober bis

2. November in Südbaden bezeichnet es der südbadische Regierungspräsident Dr. Paul Waldin als eine tiefe Verpflichtung des deutschen Volkes, dafür zu sorgen, daß die toten Soldaten draußen und in der Heimat würdige Ruhestätten erhalten. Gerade die Anlagen, die in der jüngsten Zeit in Südbaden geschaffen worden seien, entsprächen in ihrer eindrucksvollen Schlichtheit ganz unserem Empfinden. In der Kriegsgräberfürsorge bleibe auch in unserer Heimat noch viel zu tun. Der Regierungspräsident fordert alle Landsleute auf, die Spende zur Kriegsgräberfürsorge als ein Zeugnis der Verbundenheit mit den Vätern und Brüdern zu betrachten, die uns der Krieg entrissen hat.

Erkältungsgefahr? Nimm WYBERT. NUR in Apotheken und Drogerien.

Universum. Nutzen Sie die letzten Vorstellungen! Heute letzter Tag! DON CAMILLOS RUCKKEHR. Tel 299 - Täglich 12, 15, 17, 19, 21 - Kass. ab 10.30 Uhr

KARLSRUHER Film-THEATER. Schauburg: „DAS SCHWARZE SCHLOSS“. Rondell: „GEHEIMAGENT IN WILDWEST“. Pali: „DU BIST DIE WELT FÜR MICH“. Die Kurbel: 1. Woche: „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“. Luxor: „HEIMLICH, STILL UND LEISE...“.

STAATSTHEATER. GROSSES HAUS. 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammabos. Kleines Haus. 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Werktag-Fremden-Abos.

Krzte. Zahnarzt Dr. B. Wagner. Reinhold-Frank-Straße 59 am Mühlburger Tor.

Südd Klassen-Lotterie. Waldstr. 28 neben Kaffee Museum. 24 000 000.- DM. Amtliche Lospreise: 1/2 3.-, 1/4 6.-, 1/2 24.-.

Ihre Rufnummer für Anzeigen: 7150-52

Gut und reichlich essen? Das darf jeder, dessen Verdauung in Ordnung ist. Leiden Sie aber unter Völlegefühl und Magendruck - vor allem nach fetten Gerichten und kalten Getränken - dann kann der echte Klosterfrau Melissengeist oft rasche Hilfe bringen.

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Hautpflege und an das herrlich erfrischende Klosterfrau Kölnisch Wasser „mit dem nachhaltigen Duft“!

WELTSPARTAG 30. OKTOBER. Die Öffentlichen Sparkassen. Bezirks-, Gemeinde- und Städtischen Sparkassen.

Stellen-Angebote. Großes Karlsruher Werk sucht tüchtigen, erfahrenen, an Präzisionsarbeit gewöhnten Maschinenschlosser des Kleinmaschinenbaus als Montagemeister.

Wohnungsmarkt. Wohnungs-tausch. Biete: 1-Zimmerwohnung m. Bad, Neubau am Kühlen Krug, Miets. ca. 55.- DM. Suche: Große 2-Zimmerwohnung mit Bad, Südwest- oder Innenstadt, Angebote unter K 2599 an die „AZ“, Waldstraße 28, erbeten.

Wer will - der kann jetzt FERNSEHEN mit WELTFUNK. ab 848.- DM monatlich ca. 50.- DM. Ein Erzeugnis des W. Keuffel & G. Gumbelberg i. W.

WELTFUNK-Geräte sind erhältlich auch bei Radio-Merkle, Karlsruhe - Passage

50 Jahre. Karlsruher Mandolin- und Gitarrenverein 1903 e.V. Samstag, den 31. Oktober, 20 Uhr im großen Saal der Stadthalle. Großes Jubiläums-Festkonzert. Nach dem Konzert: FEST-BALL - Tanzkapelle Stumpf. Polizeistunden-Verlängerung.

Eine gute Idee: ein Klassenlos. Nur 5 Zahlungen aber 18 Ziehungen. Immer noch Friedenspreis 1/2 Los DM 3.- je Klasse. Kabbitzel. KABLISCHER ERSPINZENSTR 23.

Teddymantel neuwertig, hellgrau, Größe 44, preiswert zu verkaufen. Kriegerstraße 134, II. St. Kissel-Kaffee. Die Marke, die Ihr Vertrauen verdient.

Zu verkaufen. Ganz billig von Privat zu verkaufen: wertv. Möbel: Barock (Büfett und Kommode); Kl. Salonsofa (mit Spiegelumbau); großer Anprob.-Spiegel (1x2 m); zwei schöne große Wandbilder u. a. Näheres im Eckladen, Zähringerstr. 1, Karlsruhe.

Kissel-Kaffee Kösterei. Karlsruhe Kaiserstr. 150 Tel. 106-107. Sport-Hörle zieht um! Wohin?

Vorlobt und dann... zu Möbel-Mann. Karlsruhe, Kaiserstr. 229

KURSE und Einzelstunden für jede Altersgruppe. Privat-Tanzschule Eisele. Karlsruhe, Sofienstraße 33

...mit den Tieren auf den Mars spazieren im UNION. ...die große Märchenschau unserer Zeit erwartet Sie mit Ihren Kindern im UNION das beliebte Kaufhaus Karlsruhe. ...aufwärts mit unseren modernen Rolltreppen und vier Fahrstühlen.